Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 905

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 29. Dezember. 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Die Unruhen in China.

Ueber Unruhen in China sind in der letztverflossenen Zeit eine Reihe von Meldungen eingelaufen, welche bekanntlich zwei örtlich und innerlich völlig verschiedene Angelegenheiten betrafen. Anfänglich handelte es sich um eine gegen die Christen bezw. fremden Niederlassungen gerichtete Bewegung im mittleren Küsten- und Flußgebiete von China, und zwar meist im Ansiedelungsbereich des Yangtse Kiang; die später eintreffenden Nachrichten berichteten sodann von einem gegen Peking sich wendenden Aufstand in der Mongolei, in Nord-China also, dem chinesische Truppen von der Hauptstadt aus entgegengesandt wurden, die denn auch einen Sieg über die Aufständischen erfochten haben sollen.

Ueber die Vorgänge bei beiden Bewegungen sind allerdings bereits zahlreiche Meldungen eingelaufen; einen Anhalt zur Beurtheilung derselben kann man jedoch nur an der Hand einer Karte bekommen, in welcher die fremden Niederlassungen nach der Zahl ihrer Angehörigen sowie die Stationirung der Kriegsschiffe der europäischen Mächte eingezeichnet sind. Wir sind nun in der Lage, unsern Lesern beistehend den Abdruck einer solchen Karte zu bieten, der um so mehr willkommen sein wird, als im Verlaufe der nächsten Zeit noch zahlreiche Meldungen aus China über die dortigen Begebenheiten zu erwarten sind. Kürzlich haben verschiedene Staaten, so unter anderen auch das deutsche Reich, zur Verstärkung der dortigen Marinestationen Schiffe nach der chinesischen Küste entsendet.



Unsere beistehende Karte giebt nun ein Bild der sämmtlichen fremden Niederlassungen in Nord-China. Bekanntlich sind eine Reihe von chinesischen Hafenplätzen, theils an der Küste, theils an den oft bis weit in das Innere hinein schiffbaren großen Stromläufen belegen, dem internationalen Handelsverkehr durch besondere Vertragsabmachungen geöffnet. Diese Häfen sind in unserer Zeichnung durch Unterstreichung des Namens kenntlich gemacht. Die Anzahl der Fremden, meist Europäer, aber auch Amerikaner, ist in den verschiedenen Städten eine sehr verschiedene, je nach Lage und kommerzieller Bedeutung der betreffenden Vertragshäfen. Wir finden in der Karte bei jedem dieser Orte die genaue Anzahl der dort wohnenden Fremden angegeben, und zwar haben sich solche in folgenden Städten angesiedelt:

An der Küste im südlichen Theile:
1. Tamsu auf Formosa 20 Fremde,
2. Foochow 250 „
3. Wenchow 20 „
4. Ningpo 10 „
5. Shanghai 3700 „
Am Yangtsekiang:
6. Chingkiang 60 Fremde,
7. Wuhu 50 „
8. Kiukiang 80 „
9. Hankow 200 „
10. Ichang 20 „
An der Küste im Norden:
11. Chefoo 180 Fremde,
12. Newchang 100 „
Im Innern im Norden:
13. Tientsin 500 Fremde,
14. Peking 250 „

Außerdem befinden sich in unserer Karte noch in Korea die Orte Chemulpo mit 40, Seoul mit 60, Fusan mit 10 und Yuensan mit 10 Fremden.

Die Marine-Stationen der fremden Staaten, welche zum Schutze der Fremden und zur Sicherung der Vertragsrechte unterhalten werden, befinden sich keineswegs nur an der Küste, sondern auch im Innern bei mehreren der an den Stromläufen belegenen Vertragshäfen. An letzteren Orten sind nun naturgemäß nur die kleineren, zum Befahren von Flüssen geeigneten Schiffe, Kanonenboote und dergleichen stationirt, während die größeren Kriegsschiffe und Geschwader vor den Seehafenplätzen ankern. So sind in unserer Karte Marine-Stationen durch Markirung von kleinen schwarzen Schiffstypen (siehe Zeichenerklärung unten links in der Karte) kenntlich gemacht bei Foochow, Shanghai, Chinkiang, Wuhu, Kiukiang, Hankow, Chefoo und Newchwang.

Wie die punktirten, die regelmäßigen Dampfschiffsrouten auf dem Ozean darstellenden Linien erkennen lassen, findet nicht nur eine weiterführende überseeische Schifffahrt von den Haupthäfen Chinas nach dem Osten (Westamerika) statt, sondern es hat sich auch eine starke Küstenschifffahrt zwischen den einzelnen Häfen entwickelt, die zu sehr großem Theile in den Händen europäischer und besonders deutscher Rheder liegt, welche viele Dampfschiffe in der chinesischen Küstenschifffahrt beschäftigen.

Die nördlichen chinesischen Häfen sind zur Winterszeit durch Eis geschlossen. So ist beispielsweise der Schluß der Schifffahrt in Tientsin, der meist vom 15. Dezember bis 1. März stattfindet, schon gemeldet. Newchwang pflegt vom 30. November bis 15. März durch Eis geschlossen zu sein.

Die letzten aus dem Norden Chinas gemeldeten Unruhen bestanden bekanntlich in einem Aufstand in der Mongolei, und zwar in dem vielfach auch die äußere Mongolei genannten Theile. Derselbe liegt nördlich der großen chinesischen Mauer, welche der Leser auf unserer Karte westlich, vom Hoangho nach Osten führend bis zu dem Pallisadenwall nördlich der Provinz Schenking, findet. Die schriffirt gezeichnete Nordgrenze des eigentlichen China bezw. der Provinz Petschili gegen die äußere Mongolei verläuft auf einem hohen Gebirgszuge, inmitten dessen bei Kalgan ein Paß liegt, über den die Hauptstraße aus der Mongolei südlich nach Peking führt. — In dem nördlichen Gebiete Chinas sind auf unserer Karte nahezu alle Orte verzeichnet, aus denen in letzter Zeit Meldungen über die aufständischen Bewegungen und Kämpfe kommen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 27. Dez. Herr von Kardorff und seine bimetallistischen Freunde haben die Erklärungen des Reichskanzlers über die Doppelwährungsfrage gewohnheitsmäßig in dem ihnen günstigsten Sinne ausgelegt. Weil der Reichskanzler nicht gesagt hat, daß er ein Goldwährungsmann sei, darum haben sie ihm dieselbe abwartende Stellung wie seiner Zeit dem Fürsten Bismarck zugeschrieben. Graf Caprivi, der nicht die Gewohnheit hat, einen Gesetzentwurf hinausgehen zu lassen, mit dem er sich nicht auch innerlich und nicht bloß durch seine formale Verantwortlichkeit deckt, hat nun aber seinen Namen unter die Vorlage gesetzt, die uns von den österreichischen Vereinsthalern befreien soll. Wenn dies keine Stellungnahme zu Gunsten der weiteren praktischen Durchführung unseres Münzgesetzes ist, dann weiß man nicht, wie überhaupt in dieser Währungsstreitfrage Stellung genommen werden soll. Seit einem Jahrzehnt nicht und länger ist zur Verwirklichung der Goldwährung, die beim Fortbestehen der nominellen Gleichwerthigkeit der Silberthaler in Wahrheit nur eine hinkende Währung ist, eine so durchgreifende Maßregel beschlossen worden wie diese Abstoßung der österreichischen Vereinsthaler. So ernst nimmt es die Reichsregierung mit dieser Aufgabe, daß sie nach neueren Meldungen bereit erscheint, weitere sehr ansehnliche Opfer zu bringen. Es wird zwischen Berlin und Wien über ein Abkommen verhandelt, wonach Oesterreich-Ungarn etwa ein Drittel dieser Vereinsthaler, 25 Millionen Mark im Werthe, gegen Baarzahlung von 3½ Millionen Mark zurücknimmt. Die übrigen zwei Drittel würde Deutschland behalten und zu Silberscheidemünze umprägen. Wir hätten dabei also einen Verlust von rund 7 Millionen Mark. Derartige Schritte thut man doch wohl nicht, wenn man nicht mit den alten Thalern nach Möglichkeit aufräumen will. In den Reichstagsverhandlungen über diese Vorlage wird die Währungsfrage, die in den Tarifvertragsverhandlungen nur oberflächlich gestreift wurde, gründlicher erörtert werden, und es wird sich dabei herausstellen, daß die wenigen Bimetallisten im Reichstage den Reichskanzler arg mißverstanden haben. Wir möchten bei diesem Anlaß wiederholt daran erinnern, daß die Bimetallisten sich keinen ungünstigeren Augenblick für ihre Agitation aussuchen konnten, nachdem der Präsident der Vereinigten Staaten den Kongreß mit einer Botschaft eröffnet hat, die die freie Silberausprägung zu beschränken empfiehlt. — — Die sozialdemokratische Fraktion wurde, wie wir erfahren, vor dem Auseinandergehen der Reichsboten dahin schlüssig, den ventilirten Antrag auf Abschaffung aller Landesvereinsgesetze und Proklamirung voller Vereins- und Versammlungsfreiheit durch Reichsgesetz nicht einzubringen. Maßgebend für diesen Verzicht war die Erwägung, daß man mit einem solchen Antrage Aenderungen in der Vereinsgesetzgebung und möglicher Weise auch ein Reichsvereinsgesetz anregen werde, daß diese Gesetzgebung aber im antiliberalen Sinne ausfallen werde, so daß man die Staaten mit freierem Vereinsrecht damit um ihre Errungenschaft bringen würde. — — Die „Kreuzztg.“, die im Zauberwalde der Phantasie kürzlich das wundersame Normalwohnungsgesetz gefunden hat, berauscht sich weiter an entzückten Gesichten. In einem schwülstigen Artikel wirft sich das Blatt zur Lösung der sozialen Frage auf. „Sie ist der Schlüssel zum Herzen des Volkes, sie ist der Talisman, der seinem Träger die führende Rolle im politischen Leben sichert. Ergreife die konservative Partei diesen Zauberstab werde sie der Oedipus, der die Sphinx unschädlich macht.“ Der Gesellschaft soll „wieder eine feste Ordnung gegeben und diese Ordnung mit dem rechten Geiste erfüllt werden.“ Wie schön das klingt! Und nun sehe man sich in derselben Nummer an, wie die „Kreuzztg.“ diese „Ordnung“ und ihren „rechten Geist“ versteht. Es wird nämlich nichts Geringeres empfohlen, als die Sozialdemokraten und die Freisinnigen aus den Dörfern hinauszuprügeln. Stöcke und Dreschflegel als politische Argumente! „Möchten die lediglich auf Selbsthilfe angewiesenen Landbewohner in diesem Thun nicht erlahmen und auch gegen die deutschfreisinnigen Demagogen, die sich auf dem Lande, um zu täuschen, Liberale nennen, ebenso scharf auf der Hut sein!“ Das böse Gewissen der Agrarier blickt bei diesem ganzen Rathe durch, und die Erfahrungen in Stolp-Lauenburg werden mit derselben Engherzigkeit verwerthet, die man an den Hochkonservativen der „Kreuzzeitungs“-Richtung hinreichend kennt. Dies ganze Gerede der „Kreuzztg.“ von der rechten und der unrechten Ordnung, dies Kokettiren mit Knüppeln und Mistgabeln ist ja

an und für sich ganz gleichgiltig, aber es zeigt, auf welche eigenthümliche Weise die betreffende Gruppe unsere große Zeit versteht, die an den Einzelnen wie an die Parteien Anforderungen sittlicher und politischer Natur stellt wie kaum jemals eine Zeit zuvor. Die „Kreuzztg." höhnt über das „große Werk des Herrn Reichskanzlers." Möge sie nur weiter höhnen; den Schaden davon kann die Gesammtheit gewiß nicht haben. — — Der Berliner Magistrat hat das Gesuch der „Arbeiterbildungsschule", ihr kommunale Schulsäle zu den Zwecken ihres Unterrichts einzuräumen, ablehnend beschieden. Die in den nächsten Tagen abzuhaltende Generalversammlung muß nun zusehen, wie durch andere Mittel das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe herzustellen ist. Die Unterbilanz des ersten Jahres beträgt nämlich 2500 Mark. Eine verfehlte Anlage des ganzen Unternehmens beweist dieser Kassenstand umsomehr, als das Defizit vorhanden ist, obwohl der Arbeiterbildungsschule bedeutende Beträge als Geschenke zugeflossen sind, über welche im „Vorwärts" jedes Mal quittirt wurde. Uebrigens ist die Angabe hiesiger Blätter, daß Liebknecht aus dem Institut oder aus dem Vorstand ausgeschieden sei, unrichtig. Wohl aber hat der aus fünf Personen (darunter auch Liebknecht) bestehende pädagogische Ausschuß abgedankt in Folge der Streitigkeiten mit dem Vorstande. Den Unwillen der Mitglieder hat der Vorsitzende Vogtherr namentlich dadurch hervorgerufen, daß er eine schon früher verlangte Generalversammlung einzuberufen statutwidrig verweigerte. Eingehen wird, wie wir hören, die Schule nicht, da es an Zuspruch keineswegs fehlt und nur eine Aenderung der rechnerischen Grundlage, die von Anfang an falsch war, nöthig ist.

— Nach einer den „Meckl. Nachr." zugegangenen Mittheilung aus Cannes macht die Wiederherstellung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in erfreulicher Weise weitere Fortschritte.

— Daß das Lob, welches der Kaiser dem Grafen Caprivi zollte, nicht ohne Rücksicht auf den Eindruck war, welchen es in Friedrichsruhe machen sollte, wird man, so wird der „N. Zür. Ztg" aus Berlin geschrieben, in Zürich ebenso erkennen wie hier. Fürst Bismark hat eine sehr unglückliche Partie gespielt und das Schlimmste war, daß er nicht im Reichstage erschienen ist, nachem er sich einmal hatte wählen lassen. Vielleicht hat die Regierung, indem sie die schleunige Annahme der Verträge vor Weihnachten wünschte, dabei nicht an den Fürsten gedacht, sondern nur an den moralischen Vortheil, welchen es jedenfalls haben muß, wenn sie zuerst die Verträge fertig in der Hand hat, während die anderen Kontrahenten immer noch nicht die Genehmigung ihrer Parlamente haben. Aber freilich hat sich die Sache doch auch so gemacht, daß der Fürst als der Ueberrumpelte erscheint, nachdem er sich zu lange überlegte, ob er kommen solle.

— Die Hamb. Nachr. versichern, daß Fürst Bismarck dieselbe Collegialität, welche er gegen Herrn v. Boetticher zeigte, auch gegen Herrn Camphausen geübt habe — was die „Magd. Ztg." bestritten hatte. An dem Rücktritte Camphausens sei der frühere Kanzler ganz unbetheiligt gewesen; der frühere Finanzminister werde das bestätigen. Vielleicht bestätigt auch Graf Botho Eulenburg, daß an seinem Rücktritte aus dem Ministerium des Innern nicht Fürst Bismarck, sondern — Herr Rommel schuld gewesen sei.

— In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß dem Abgeordnetenhause alsbald nach seinem Zusammentritt das Gesetz betreffend die Regelung der Polizeikosten zugehen wird.

— Die Stadt Frankfurt a. M. thut jetzt einen neuen bedeutungsvollen Schritt auf dem Gebiete des höheren Schulwesens. Sie wird, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, vom Ostern 1892 an ihr höheres Schulwesen auf einem gemeinsamen Unterbau gründen. Zu diesem Zweck wird ein städtisches Gymnasium in der Weise umgewandelt, daß in Sexta mit dem Französischen begonnen wird, während Latein erst in Untertertia, Griechisch erst in Untersekunda eintritt. Dieser Einrichtung entsprechend wird auch die „Musterschule" (Realgymnasium) in der Ostern 1892 neu zu bildenden Sexta mit den Französischen anfangen, den Beginn des Lateinischen nach Untertertia, den Anfang des Englischen nach Untersekunda verlegen. Die Ziele und Berechtigungen dieser Anstalten bleiben dieselben, die ihnen in der demnächst zu erwartenden Ordnung für die höheren Schulen zuertheilt sind. Den allgemeinen Bildungswerth dieses Verfahrens wollen wir hier unerötert lassen; wenn aber fernerhin Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule und Realschule bis Quarta einen Unterbau haben, wenn sogar Gymnasium und Realgymnasium bis Obertertia einschließlich übereinstimmen, so ist der Nutzen unbestreitbar, daß nunmehr die Eltern erst bis zur Untertertia, bezw. bis zur Untersekunda die Entscheidung zu treffen haben, welche höhere Schule der Individualität ihres Sohnes am meisten entspricht. Diese Neuerung wird zunächst für die Eigenart des einen städtischen Gymnasiums und der Musterschule von großem Werthe sein. Gelingt es den beiden Anstalten, den neuen Lehrplan mit den neuesten Lehrmethoden in den alten und neuen Sprachen erfolgreich durchzuführen, so werden sie ein Vorbild werden können für die Umgestaltung der höheren Schulen in ganz Preußen. Der Kultursminister soll den regsten Antheil an dieser Reform nehmen.

— Der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg." schreibt unter der Spitzmarke „Freisinn und Bodenbesitzreform:

Aus der Provinz ist an den Vorstand der freisinnigen Fraktion die Anfrage ergangen, warum derselbe nicht gegenüber den Agitationen der Herrn Harmening für Bodenbesitzreform die Erklärung abgegeben habe, daß sich eine solche Agitation nicht mit dem Programm der freisinnigen Partei vertrage. Der Vorstand hat darauf die sehr einfache Antwort ertheilt, daß diese Unvereinbarkeit selbstverständlich sei. In der That wird kein Mensch, der mit unbefangenen Augen das Programm der freisinnigen Partei durchliest, auf den Gedanken gerathen können, daß mit diesem Programm irgend ein Verstaatlichungsprojekt in Einklang zu bringen sei, am wenigsten ein so phantastisches Programm, wie das der Verstaatlichung des gesammten Grundes und Bodens. Herr Harmening selbst scheint auch über diese Unvereinbarkeit nicht im Zweifel gewesen zu sein; er hat nur ausgeführt, es sei ein Fehler jenes freisinnigen Programms, daß es die Bodenreform nicht in sich aufgenommen habe. Das ist die naive Antwort jenes Malers, dem man vorwarf, er habe seinen Störchen zu lange Beine gegeben, und der darauf erwiedrte, im Gegentheil, in der Natur seien die Beine der Störche zu kurz. Die Wähler des Abgeordneten Harmening wissen jetzt, daß derselbe nicht auf dem Boden der freisinnigen Partei steht, und sie werden bei den nächsten Reichstagswahlen sich darüber schlüssig zu machen haben, ob sie zu ihm oder zur freisinnigen Partei halten wollen. Herr Harmening selbst hat wohl schon früher als seine Wähler gewußt, daß er zur freisinnigen Partei nicht gehört. Wie es möglich ist, daß sich jemand auf den Schultern einer Partei, der er so fremd gegenüber steht, in den Reichstag schwingt, gehört zu jenen Geheimnissen, die sich einer öffentlichen Erörterung entziehen. Ob es eine Partei länger aushalten kann, wenn sie im Uebrigen unter sich einig ist, einen Mann in ihrer Mitte zu wissen, der nicht zu ihr gehört, oder ob der Eine länger aushalten kann sich unter Kollegen zu bewegen, die sein Verhalten mißbilligen, scheint mir nicht zweifelhaft. Herr Harmening hat in einer öffentlichen Versammlung erklärt, er werde nicht aus der Partei ausscheiden, sondern abwarten, bis man ihn ausschließt; darauf würde die Partei kaum etwas Anderes antworten können, daß sie ihn nicht ausschließen, sondern abwarten wird, bis eine vernehmliche Stimme ihm deutlich sagt, daß er ausscheiden muß."

— Bei Einführung der Pferdegelder für Offiziere sind bei verschiedenen Kavallerieregimentern Offizierpferdedepots errichtet worden, um kräftige und gesunde Pferde von den betreffenden Kavallerieregimentern zureiten zu lassen und zu jedem Dienstgebrauch geeignet zu machen. An Stelle der Pferdegelder sollten dann aus diesen Depots Pferde in natura von den Offizieren bezogen werden können. Nach den „Berliner Politischen Nachrichten" hat sich der Versuch nicht bewährt; einmal würde durch die Brauchbarmachung 2c. der Pferde den Kavallerieregimentern eine fühbare Last auferlegt werden, dann aber hätte der Ausbau des Versuches, falls er sich bewährt haben würde, nicht unerhebliche Kosten erheischt. Ferner hat sich die Erscheinung eingestellt, daß die Offiziere die Pferdegelder dem Bezug der Pferde in natura vorziehen. In Folge dessen wird man von der weiteren Durchführung des Versuches Abstand nehmen.

— Der Fahrplan der deutschen Ostafrika-Dampfer-Linie für das Jahr 1892 zeigt zum ersten Male die ganze Linie im vollen regelmäßigen Betrieb; es werden von Hamburg über Rotterdamm 13 Fahrten in vierwöchentlichen Pausen, beginnend mit dem 6. Januar, nach Ostafrika gemacht werden. Die Heimreise von Natal aus, das bekanntlich neuerdings an Stelle der Delagoa-Bai als Endpunkt gewählt worden ist, beginnt mit dem 29. Februar; es sind ebenfalls 13 Fahrten vorgesehen. Während die Anzahl der Seemeilen bei der Ausreise 8805 beträgt, ist sie auf der Heimreise auf 8735 angesetzt. Während nämlich auf der Ausreise von Tanga direkt nach Dar-es-Salaam gefahren wird und dann erst nach Zanzibar und Lindi, wird auf der Rückreise von Lindi zuerst Dar-es-Salaam und dann erst Zanzibar angelaufen. Diese Bevorzugung von Dar-es-Salaam erfolgt natürlich weniger aus wirthschaftlichen, als aus politischen Gründen. Die Ausreise dauert durchschnittlich 52 Tage, während der Monsunmonate Mai bis September etwa einen Tag länger, während die Heimreise auf 49 Tage zu veranschlagen ist. Neben der unterstützten Linie sind noch zwei Zweiglinien eröffnet, von denen die erste in Mozambique, die zweite in Dar-es-Salaam an die Dampfer der Hauptlinie anschließt. Beide Linien werden im Jahre ebenfalls je 13 Fahrten machen.

Eisleben, 22. Dez. Die „Eisl. Ztg." berichtet: Heute fand eine polizeiliche Haussuchung nach dem in unserer Buchdruckerei hergestellten, von dem (antisemitischen) „Deutschen Reform-Verein zu Eisleben" herausgegebenen „Geschäfts-Anzeiger" in unseren Geschäftsräumen auf Anordnung der kgl. Staatsanwaltschaft zu Halle statt. In gleicher Angelegenheit sollen bei den Vorstandsmitgliedern des „Deutschen Reform-Vereins" Haussuchungen stattgehabt haben.

Dresden, 26. Dez. Aus den Kreisen der sächsischen landwirthschaftlichen Vereine ist dieser Tage dem gegenwärtig in Sachsen eifrig Mitglieder werbenden Deutschen Bauernbunde eine sehr deutliche Absage zutheil geworden. In einer Versammlung der Vertreter von 97 landwirthschaftlichen Vereinen des Dresdener Kreises wurde nämlich die Stellung der sächsischen landwirthschaftlichen Vereine zu dem deutschen Bauernbunde in folgender Weise gekennzeichnet: Es kann für den Bauernbund zur Bethätigung wirthschaftlicher und technischer Bestrebungen im Königreich Sachsen kein Platz sein; daher bleibt demselben also nur die politische Agitation übrig, und es ist wohl eine der ersten Sorgen Aller, die unser vortrefflich organisirtes landwirthschaftliches Vereinswesen zu erhalten und zu schützen berufen sind, eine strenge Fernhaltung aller politischen Thätigkeit von den landwirthschaftlichen Vereinen zu bewirken. Diese würden sonst ihres Vorrechts und ihrer Ausnahmestellung gegenüber dem Vereinsgesetz verlustig gehen. Jedenfalls ist es Pflicht, auf eine strenge Trennung der Thätigkeit des Bauernbundes und der landwirthschaftlichen Vereine zu sehen, damit nicht, was in manchen Bezirken leider schon geschehen ist, die segensreichen Einrichtungen des landwirthschaftlichen Vereinswesens in Sachsen ernstlichen Gefahren ausgesetzt werden. Schon im vorigen Frühjahr hat übrigens eine Konferenz der landwirthschaftlichen Kreisvereinsdirektorien beschlossen, das Präsidium des Bauernbundes zu ersuchen, in solchen Bezirken die Agitation zu unterlassen, wo durch die Thätigkeit des Bundes der sächsischen Landwirthschaft mehr Schaden gebracht werden könnte als Nutzen.

Leipzig, 25. Dez. Der Versuch der sächsischen Handelskammern, welcher auf Festlegung des Osterfestes abzielte, ist nach einer Mittheilung des Ministeriums des Innern an die hiesige Handelskammer als gescheitert zu betrachten. Darnach habe wohl das evangelische Konsistorium einen Versuch der Festlegung als zulässig erklärt, aber das apostolische Vikariat gegen eine solche Maßnahme Protest erhoben. Die hiesige Handelskammer beschloß, der „L. Z." zufolge, deshalb, die Sache vorerst auf sich beruhen zu lassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Dez. [Originalbericht der „Posener Zeitung".] Mit der Ausführung der öffentlichen Arbeiten zur Abhilfe des Nothstandes in den vom Mißwachse betroffenen Gouvernements, deren Oberleitung, wie bereits bekannt, dem Generallieutenant Annenkow anvertraut worden ist, und die sich vorläufig nur auf Arbeiten in den fiskalischen Wäldern zu beschränken und am 27. Dezember zu beginnen haben, soll fürs erste in den Gouvernements Nishni-Nowgorod, Kasan, Simbirsk, Ssaratow, Ssamara, Rjäsan, Tambow und Pensa vorgegangen werden. Etwas später sind

---

Stadttheater.

Posen, 26. Dezember.

„Der Prophet" von G. Meyerbeer.

Die letzte Aufführung dieser Oper auf hiesiger Bühne hat noch unter der Direktion Jesse stattgefunden. Seit jener Zeit hat das zweifelhafte Heldenthum des Johann von Leyden geschlummert, um gestern wieder zu neuem Leben wachgerufen zu werden. Wir haben uns bisher für diese Oper nicht im hohen Grade begeistern können, und auch die gestrige Aufführung hat daran nichts geändert. Es ist im Propheten ein so buntes Durcheinander von Effekthascherei vertreten; es ergeht sich die Musik so aufdringlich im Wechselspiel zwischen wahrhaft künstlerischen Eingebungen und oft nur auf Ohrenkitzel berechneten Wirkungen; es sinkt der Held von seiner vermeintlichen Höhe, zu der er mit Gewalt hinaufgeschraubt ist, so unmännlich herunter und wird dadurch so sehr jeden Interesses bar, daß von einem wirklichen künstlerischen Genusse an diesem buntscheckigen Zerrbilde kaum die Rede sein kann. Trotzdem wird der Prophet noch lange Zeit ans Lampenlicht gezogen werden; doch nicht sein innerer Werth trägt dazu bei, sondern das Schaugepränge, das mit ihm zur Darstellung gebracht wird und das immer noch auf die schaulustige Menge und wie hier auf ein Festtagspublikum seine Anziehungskraft ausübt. In dieser Beziehung ist die Oper auf hiesiger Bühne ja reichlich ausgestattet, und man hat es bei der ersten Inszenirung im Stadttheater weder an Dekorationen noch an Maschinerien fehlen lassen, um den Forderungen Meyerbeers, der auf dergleichen einen besonderen Werth legte, möglichst gerecht zu werden. Zu diesem äußeren Apparat trat gestern noch der Tanz hinzu, der unter Leitung des Fräulein Funk in dem Walzer in der Redowa und in dem Bacchanal trefflich vorgeführt wurde und dadurch auch besonders den Zuschauern jene Szenen ins richtige Licht stellte. Wenn auch der sonst im Propheten berühmt gewordene Sonnenaufgang mit seinem blendenden Lichte nur auf das Aufsteigen der Morgenröthe und der Schlittschuhtanz nur auf einzelne auf der Eisbahn dahergleitende Marktbesucher beschränkt blieben, so war dagegen der Krönungszug und die daran sich anschließende Szene im Dom so zahlreich besetzt und so glanzvoll ausgestattet, daß jenes kleine Manko, das übrigens der fortschreitenden Handlung nur förderlich ist, dagegen kaum in Betracht zu ziehen ist. Wenn wir endlich noch hinzufügen, daß die Aufführnng, getragen von einer sorgfältigen und sauber ausgeführten Orchesterbegleitung, auch in den Hauptrollen des Johann, der Fides und der Bertha durch die betreffenden Darsteller einen durchaus würdigen Charakter zeigte, so ist der allgemeine Beifall, mit dem dieselbe vom Publikum aufgenommen wurde, durchaus berechtigt, und wir können uns ihm ohne Rückhalt anschließen. Herr Reinking machte aus dieser Bravourrolle des Heldentenor, was in seinen Kräften steht. Die Erzählung des Traumes, ebenso die Szene im Kerker mit der Mutter waren seine Glanzpunkte; den Empörern gegenüber und ebenso in der Beschwörung der Mutter war er nicht groß, nicht heldenmäßig genug. Fräulein Kühnel hat mit ihrer Fides von neuem den Beweis geliefert, daß einer durchgebildeten Darstellerin auch von ihrem eigentlichen Fache fern abliegende Rollen wohl gelingen können. Obwohl die Fides eine ausgesprochene Altpartie ist, so hat der Komponist ihr doch so reiche Gelegenheit geboten, sich in den höchsten Tonlagen zu ergehen, daß auch für Fräulein Kühnel, wenn einzelne Stellen nothwendig matt und wirkungslos blieben, noch Auswahl genug blieb, um ihre Stimme mit ihrer dramatischen Wirkungskraft zur Geltung zu bringen. Das zeigte sich in der Arie des zweiten Aktes und in der sogenannten Bettlerarie; besonders hervorzuheben aber ist, daß keine Ermüdung trotz der großen Anstrengung zu erkennen war, sondern daß in der großen Kerkerszene sogar die nicht leichte Koloratur, für deren Widersinnigkeit aufs Gewissen gefragt Meyerbeer selbst keine recht stichhaltige Entschuldigung gehabt haben dürfte, noch sauber und klar und mit Wärme gesungen wurde. Fräulein Ricchini als Bertha trat besonders im vierten Akte in die Handlung wirkungsvoll mit ein, und durch ihren vollen und hellen Gesang gewann das Duett mit Fides an Glanz und Eindringlichkeit, obwohl es musikalisch zu den schwächsten Nummern der Oper gehört. Herr Wollersen (Oberthal), ebenso die Herren Funke, Selzburg und Bornemann (Wiedertäufer) griffen ihrerseits erfolgreich mit ein, und auch der Chor that redlich seine Schuldigkeit, um dem Ganzen eine künstlerische Abrundung zu geben. WB.

---

* **Durch Grazie in Sachen der Wohlthätigkeit** haben sich die Franzosen von jeher ausgezeichnet. In dasselbe Gebiet gehört wiederum ein Vorschlag, den dieser Tage kein Geringerer als Alexander Dumas der Oeffentlichkeit unterbreitet hat. Dumas geht von dem Gedanken aus, daß, während wir uns den Freuden eines köstlichen Mahles hingeben, tausend andere dieser Genüsse nicht theilhaftig sind, und daß es darum ein Akt edler Menschenliebe sei, jenen Anderen, die da darben und hungern, von unserem reichlichen Tische abzugeben. Dumas denkt sich das so: Jeder, der zu einem Essen geladen ist, hat auf den Tisch des gastlichen Hauses einen Frank niederzulegen. Die dergestalt sich ansammelnden Gelder werden schließlich an eine Zentralstelle abgeführt, die weiter darüber verfügt und die Summen wohlthätigen Anstalten und sonst Bedürftigen zukommen läßt. Da nun aber diese klappernden Frankstücke den unangenehmen Gasthaus-Trinkgeld-Beigeschmack haben würden, so ist der „Figaro" mit einem weiteren artigen Vorschlag bei der Hand. Er will gedruckte Bons im Werthe je eines Francs herstellen lassen. Jeder, der zu Gaste geladen wird, kauft vorher diese Bons; und der Wohlthätigkeitsakt vollzieht sich später diskret und geräuschlos. Die Bons sind dann ebenfalls der Zentralgeschäftsstelle zur weiteren Veranlassung zu übergeben. — Vielleicht findet der schöne Gedanke auch in Deutschland Nachahmung!]

die Arbeiten noch auf 13 andere Gouvernements auszudehnen, so daß im Ganzen 21 Gouvernements in Betracht kommen. Fürs erste ist hauptsächlich die Herrichtung von Eisenbahnschwellen ins Auge gefaßt worden und erst im Frühjahre mit Eintritt gelinder Witterung hat der Bau von Bahnlinien, Wegen ꝛc. zu beginnen. Die resp. Gouvernementschefs sind angewiesen worden, unverzüglich die Plätze und Orte zu bestimmen, wo die Arbeiten in Angriff zu nehmen sind; sie haben außerdem für Unterkunftsräume (Kasernen) für die Arbeiter Sorge zu tragen, genügende Proviantvorräthe vorzubereiten und das nöthige Handwerkszeug und die erforderlichen Instrumente zu beschaffen. Bereits sind seitens verschiedener Ressorts und Gesellschaften namhafte Bestellungen auf Holzlieferungen bei General Annenkow gemacht worden. So verlangt beispielsweise der Marineressort verschiedene Hölzer im Betrage von über eine Million Rubel zu Schiffsbauzwecken. Die Gesellschaft „Kawkas=Merkur“ hat Holzlieferungen auf eine halbe Million Rubel abgeschlossen u. s. w. — Den in der Nähe von Kronswaldungen liegenden Städten ist erforderlichen Falls Bauholz zur Anlage von Brücken und anderen Bauzwecken unter für sie günstigen Bedingungen angetragen worden. Auch ist der Bau von Elevatoren unter Beihilfe der Semstwen, Anlage von Getreide=Reservemagazinen, Irrigationsarbeiten in den Steppengegenden ꝛc. in Aussicht genommen. Mit Eintritt der Sommerzeit sind umfassende Fluß= und Stromarbeiten in den Wolgagouvernements und am Don zur Beseitigung der die Schifffahrt im hohen Grade behindernden und stetig zunehmenden Versandung der Flüsse vorzunehmen. Große Flußarbeiten sollen speziell bei Nischni=Nowgorod, wo der Wolgaschifffahrt durch die riesigen Sandbänke ungeheure Verluste erwachsen, zur Ausführung kommen.

Die russische Regierung beabsichtigt, wie verlautet, die Bestimmungen über russische Majoratsverhältnisse einer Abänderung zu unterziehen und ist zu diesem Behufe eine besondere Kommission unter dem Vorsitze des Wirkl. Geheimen Raths Abasa ernannt worden.

Finanzminister v. Wischnegradski soll, wie in Handelskreisen verlautet, sich mit der Idee tragen, an Stelle des bis jetzt zu Recht bestehenden sogenannten „Handels=Standes“ oder „Torgowago Sosslowja“ eine „Handels= und Gewerbeklasse“ zu setzen und bereits in allernächster Zeit dem Reichsrathe eine darauf bezügliche Vorlage machen wollen. Hiernach sollen die bis heute bestehenden sogenannten „Kaufleute erster und zweiter Gilde aufhören und sind von dann ab alle Personen, welche Handel und Gewerbe treiben, statt der früheren Gildensteuer mit einer sogenannten Prozentsteuer zu belegen, die von den Handels= und gewerblichen Lokalen erhoben wird und ferner mit einer Einkommensteuer, deren es mehrere Klassen geben wird. In jedem Falle eine ebenso zeitgemäße als erwünschte Neuerung.

✍ **Riga,** 24. Dez. [Original=Bericht der „Posener Zeitung“.] Was man in den baltischen Provinzen die Oeffentlichkeit der Rechtsprechung nennt, ist den Redakteuren der baltischen deutschen Zeitungen ein Räthsel. Den Redakteuren, wenigstens der Mehrzahl derselben, so weit mir bekannt, wurde es seitens der Zensoren untersagt, Prozesse in der Ausführlichkeit der Gerichtsverhandlung in ihren Blättern zu bringen unter dem Hinweis, daß Berichterstattung aus den Gerichtssälen nicht in dem Programm der Zeitungen liege. Was auf diesem Gebiete den Zeitungen nur noch gestattet wird, ist eine kurze, dürre Veröffentlichung des Prozeßgegenstandes und des Urtheils des Gerichts. Andererseits ist die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen auch nicht immer für das Publikum giltig; so werden beispielsweise alle Pastorenprozesse hinter verschlossenen Thüren abgethan aus dem einfachen, naiven Grunde, daß sie Glaubensangelegenheiten berühren. Dagegen kenne ich Fälle, wo Sachen sehr obszöner Natur, deren Verhandlung eben hinter verschlossenen Thüren gehören sollte, sans gêne vor dem Auditorium zum Austrag gebracht wurden. Bezüglich der Beamten der Behörden und sonstigen Regierungsinstitutionen ist noch zu bemerken, daß sie die deutsche, esthnische oder lettische Presse nur interessiren dürfen, wenn über dieselben Gutes sich sagen läßt. Ueber Ausschreitungen, Vergehen derselben ist stets Stillschweigen zu bewahren. Für die wenigen baltisch=russischen Blätter existirt letzte Verordnung natürlich nicht, weil es ja so wie so in ihrem Programm liegt, die Gebrechen der Russen zu bemänteln.

Mit einer Anzahl Bauergemeinden Esthlands schloß ein Delegirter aus dem Gouvernement Woronesch durch Vermittelung der esthländischen Gouvernements=Verwaltung einen Vertrag auf Lieferung von ca. 100000 Pud Roggen vor Kurzem ab. Den Roggen werden die Gemeinden aus ihren Reservespeichern ablassen; der Preis desselben wurde unter den Kontrahenten indeß so niedrig normirt, daß er ungefähr die Hälfte des gegenwärtigen Preises ausmacht und zwar wurde diese Vergünstigung seitens der Bauergemeinden dem Gouvernement Woronesch aus Erkenntlichkeit gewährt dafür, daß es im Jahre 1869, wo Esthland ebenfalls sich in Noth befand, der Provinz eine großmüthige Unterstützung hatte zu Theil werden lassen.

Großbritannien und Irland.

* Das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in England hat unter dem Druck des Terrorismus der Trade=Unions allmählig eine Gestaltung angenommen, welche die Führer der sozialistischen Propaganda vor eine ihnen völlig unerwartete Situation stellt. Es ist das Verdienst der Trade=Unions, wenn auch schwerlich das gewollte, den Arbeitgebern nach schweren Kämpfen und Opfern, die Erkenntniß beigebracht zu haben, daß das einzige Mittel, sich und ihr wirthschaftliches Recht gegen Vergewaltigung zu behaupten, die Koalition in großen, kapitalkräftigen Interessen=Verbänden ist. Bis vor nicht gar langer Zeit galt es als ein Hauptaxium aller sozialistischen Agitatoren, daß das Coalitionsrecht nur den Arbeitern, nicht den Arbeitgebern praktischen Nutzen bringe, weil letztere viel zu egoistisch und konkurrenzneidisch seien, um einander mit dem Maße von Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit unter die Arme zu greifen, wie es bei den Arbeitern geschehe. Darauf ruhte die Taktik der englischen Trade=Unions, ein Gewerbe nach dem anderen zum Objekt ihrer wirthschaftlichen Kriegsoperationen zu machen, indem man sich systematisch erst die schwächsten Firmen aussuchte, diese „unterwarf“ und dann zu den nächst schwachen überging. Anfangs bewährte sich der Calkul; es kam vor, daß die stärkeren Conkurrenten dem Ruin ihrer schwächeren Nebenbuhler mit einer Art Schadenfreude zusahen — bis sie die Erfahrung machten, daß ihnen daraus kein Nutzen, wohl aber der ganzen Branche empfindlicher, dauernder Schaden erwuchs und zwar dadurch, daß der Absatz sich ganz oder doch nahezu ganz von dem exponirten einheimischen Industriezweige weg= und ausländischen Konkurrenten zuwandte. Der Versuch mit Schiedsgerichten mißlang vollständig, da es sich regelmäßig herausstellte, daß Schiedssprüche von den Trades=Unionisten nur anerkannt wurden, wenn sie ihnen günstig lauteten. Wo nicht, so blieb der status quo bestehen, d. h. es wurde weiter gestrikt. Heute ist das Schiedsgericht in der englischen Industrie ein definitiv überwundener Standpunkt. Die so im Laufe der Jahre gesammelten Erfahrungen bewirkten einen totalen Umschwung in den Anschauungen der englischen Arbeitgeber. Die Vereinigungen derselben zu Schutz und Trutz schossen wie Pilze aus der Erde; boykottirte oder sonstwie von dem Terrorismus der Trade=Unions bedrohte Firmen erhielten von ihren Konkurrenten am selben Orte so ausgiebige Unterstützung, daß sie nachgewiesenermaßen in solchen Zeiten der Bedrängniß oft besser dastanden, als unter normalen Verhältnissen. Die Selbsthilfe der Arbeitgeber zeigte den Machenschaften der Sozialdemokraten den Meister. Die entscheidende Wendung des Kampfes zwischen Kapital und Arbeit brachte die Frage der „blacklegs.“ Indem die Arbeitgeber sich zu Champions des Menschenrechts der freien Selbstbestimmung erklärten, und die von dem Trade=Unions für vogelfrei erklärten Blacklegs nachdrücklich in Schutz nahmen, war der Versuch jener Arbeitervereinigungen, das Recht auf Arbeit zu monopolisiren, im Princip besiegt, und die Anzeichen mehren sich, daß immer mehr Arbeiter zur Besinnung kommen.

Amerika.

* **New=York,** 25. Dez. Aus Rio=Grande City in Texas wird dem „New=York Herald“ depeschirt, daß Lieutenant Hays und 15 Mann in der Nähe der Stadt ein Scharmützel mit 65 mexikanischen Insurgenten gehabt haben. Korporal Edstrom wurde in dem Kampfe getödtet und Lieutenant Hays verwundet.

China.

* In den nördlichen Provinzen Chinas scheint für den Augenblick die Ordnung hergestellt, wenigstens schweigt augenblicklich der Draht von Shanghai und Tien=tsin. Die letzten Niedermetzelungen im New=Chwang=Bezirke sind übrigens weit bedeutender gewesen, als die ersten Berichte gemeldet hatten. Nach einer Depesche, welche der apostolische Vikar der Mandschurei, Msgr. Budgeers, aus dem Hafen New=Chwang an den Vorsteher des belgischen Priester=Seminars in Scheut gesendet hat, wurden der Pater Muin, chinesische Priester und 1000 Christen niedergemacht. Die chinesische Regierung scheint sich indeß mit einem großen Plane zu tragen, worüber der in Shanghai wohnende englische Kaufmann Drummond, der in chinesische Verhältnisse tief eingeweiht sein soll, in einem an die North China Daily News gerichteten Schreiben nachstehende Andeutungen giebt: Die chinesische Regierung hatte eine geheime Untersuchung eingeleitet und ist auf Grund derselben zu der Erkenntniß gekommen, daß das militärische Monopol der Hunan und Anhui eine Quelle großer Gefahr für die Dynastie bilde. Die Regierung hat deßhalb Befehl ertheilt, schleunigst Truppen in anderen Provinzen, besonders in Kanton, anzuwerben und einzuexerciren. Sobald dieselben ausgebildet sind, das heißt im nächsten Frühjahre, sollen sie nach dem Yang=tse=Kiang=Provinzen gesendet werden, um die Macht des Hunan=Militärs zu brechen. Ein großer Theil des letzteren soll darauf entlassen werden. So bald als thunlich wird ein Vicekönig, der kein Hunan ist, nach Nanking geschickt werden. Eine solche Politik ist allerdings nunmehr zur Nothwendigkeit geworden. Zweifellos aber ist, daß eine „Krisis kommen wird, sobald die Regierung mit der Durchführung des Planes Ernst macht. — Mittlerweile dauern im Pekinger Kaiserpalaste die Empfangsschwierigkeiten für die fremden Gesandten fort, sie sollen sich nach einer in London aus Shanghai eingetroffenen Meldung sogar verschärft haben. Die Vertreter Frankreichs und Rußlands handeln im besten Einvernehmen und bestehen darauf, vom Kaiser im kaiserlichen Palaste selber empfangen zu werden. Am chinesischen Neujahrstage wurden die Gesandten in der sogenannten „Halle der tributpflichtigen Nationen“ empfangen, wogegen sie protestirten.

Parlamentarische Nachrichten.

— Erzbischof v. Stablewski hat bereits in Schreiben an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, sowie an den Vorsitzenden des polnischen Provinzial=Wahlkomites für die Provinz Posen erklärt, daß er sein Mandat als Abgeordneter niederlege. Es wird demnach wohl bald die Ersatzwahl für den Wahlkreis Wreschen—Schroda—Schrimm ausgeschrieben werden. Nach dem polnischen Wahlreglement haben die polnischen Wähler in jedem der genannten drei Kreise eine Versammlung abzuhalten, in welcher sie je drei Kandidaten wählen, von denen der erstgenannte der Hauptkandidat ist. In dem Wahlkreise ist wegen des Dominirens der polnischen Wähler bisher stets ein Pole zum Abgeordneten gewählt worden.

Lokales.

Posen, den 28. Dezember.

* Zum Empfange des Erzbischofs. Die ultramontane Schlesische Volkszeitung führt darüber Beschwerde, daß zu dem Comitee für den Empfang des neuen Erzbischofs in Posen kein einziger deutscher Katholik hinzugezogen sei. Das Blatt schreibt:

„Es berührt wirklich peinlich, wenn man sich geirrt, als ob der Bischof nur für die Polen da wäre. Es ist thatsächlich in der betreffenden Polenversammlung, wo das Empfangscomitee gewählt wurde, gar nicht daran gedacht worden, einen oder einige Deutsche in das Comitee aufzunehmen, obschon in der Erzdiöze Gnesen=Posen nahezu 100 000 deutsche Katholiken wohnen.“

Wir wundern uns über diesen Vorgang durchaus nicht, denn wir sind zu sehr daran gewöhnt, daß in Fällen, wo ein Zusammengehen der Angehörigen beider Nationalitäten angezeigt erscheint, von polnischer Seite niemals die Initiative ergriffen wird, während man auf deutscher Seite stets ängstlich bemüht ist, den Polen soweit als nur irgend thunlich entgegenzukommen.

* **Personalnachrichten aus den Oberpostbezirken Posen und Bromberg.** Dem Ober=Postdirektionssekretär Schöps in Bromberg ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. Angenommen sind zu Postgehilfen: Fiebig in Wilhelmsbrück, Manthey in Bromberg, Piasecki in Birnbaum; zum Postagenten der Rittergutsbesitzer v. Rogalinski in Krolikowo (Bz. Bromberg). Versetzt sind: die Postassistenten Frenzel von Posen nach Mur.=Goslin, Rösler von Punitz nach Lissa (Bz. Posen). Entlassen sind: der Postgehilfe Eugen Schmidt in Posen, der Postagent Mensch in Retkowo.

* **Stadttheater.** „Der stille Associe“, neuester Schwank in 4 Akten von Carl Laufs, geht morgen Dienstag zum zweiten Mal in Szene. Der Erfolg, den das Stück am Sonnabend bei der Erstaufführung hatte, läßt auch für morgen auf einen lebhaften Besuch rechnen. Mittwoch findet eine Wiederholung der großen Meyerbeer'schen Oper „Der Prophet“ statt.

— n. **Weihnachtsbescheerungen**. In der städtischen Waisenanstalt für Knaben fand die übliche Bescheerungsfeier am Donnerstag vor dem Feste, Nachmittags 4 Uhr statt. Im größten Raume der Anstalt, unter strahlendem Christbaum, waren den verwaisten Knaben die Weihnachtsgaben aufgebaut. Die schöne Feier eröffnete mit dem Gesange eines Weihnachtsliedes von den Pfleglingen der Anstalt, worauf entsprechende Gedichte vorgetragen wurden. Alsdann hielt der Waisenpfleger, Herr Lehrer Schleusner, eine Ansprache, worin er auf die Liebe hinwies, die auch diesen verlassenen Kindern den Weihnachtstisch gedeckt habe und die Knaben zu steter Dankbarkeit durch die That ermahnte. Hochbeglückt empfingen darauf die Kinder die reichen Geschenke, die außer dem Naschwerk in nützlichen Sachen bestanden. Der Feier wohnten der Herr Erste Bürgermeister Witting und Herren der Waisendeputation bei, welche noch alsdann die Anstaltsräume besichtigten.

In der städtischen Waisenanstalt für Mädchen, die von der Frau König geleitet wird, wurde die Christbescheerung am 1. Feiertage, Nachmittags 5 Uhr abgehalten. Auch hier verlief die Feier unter Gesang, Deklamation und Rede, welche Herr Rektor Brendel hielt. Als Gäste waren der Herr Erste Bürgermeister Witting mit Gemahlin, Herr Superintendent Zehn, Fräulein Stroedel, Fräulein Gisevius und einige andere Vorstandsdamen erschienen. Die Mädchen empfingen mancherlei nützliche Sachen, wie sie dem Alter und der Individualität eines Jeden entsprachen.

d. **Polnische Weihnachtsbescheerungen.** In den polnischen Kinderbewahranstalten auf der Wallischei und auf der Zagorze wurden am 23. d. Mts. 152 arme Kinder dieser Anstalten durch wohlthätige polnische Damen mit Kleidungsstücken beschenkt; am Tage darauf erhielten alle 240 Kinder dieser Anstalten die üblichen Weihnachtsgeschenke (Pfefferkuchen, Nüsse, Aepfel ꝛc.) Am ersten Weihnachts=Feiertage wurden vom hiesigen St. Vinzent a Paulo=Vereine 240 arme Kinder in verschiedenen Lokalen beschenkt. Am zweiten Weihnachts=Feiertage hatte der Verein der jungen polnischen Gewerbtreibenden im Kempf'schen Saale eine Weihnachtsbescheerung, bestehend aus Kleidungsstücken und Naschwerk, für 60 Kinder der Vereinsmitglieder veranstaltet.

d. **Eine polnische Nationaltrauer** ist für das nächste Jahr mehrfach angeregt worden, und zwar wegen der verderblichen Conföderation von Targowicz vom Jahre 1792 durch welche der Verfall Polens beschleunigt wurde (die 3 Theilungen Polens fanden bekanntlich 1773, 1793 und 1795 statt). Doch scheint diese Idee selbst in Galizien wenig Anklang zu finden; der Stadtpräsident von Lemberg hat sich gegen die Nationaltrauer erklärt, dagegen eine Kosciuszko=Feier in Vorschlag gebracht; ebenso machen sich andere Stimmen in Galizien geltend, welche rathen, von Veranstaltung einer Nationaltrauer Abstand zu nehmen. Der „Dziennik Pozn“ bezeichnet den Gedanken, einer solchen Trauer zwar als einen ganz schönen, erklärt sich aber trotzdem — unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl hauptsächlich aus taktischen Gründen — gegen eine derartige Trauer. Nicht in Trauergewändern müsse sich der Schmerz über die Ereignisse vor 100 Jahren kundgeben, sondern in Arbeit und in Thaten, durch welche die Polen aus ihrem Ungemach emporgehoben werden können. Ueberdies werde eine äußerliche Trauer einen ungünstigen Einfluß auf polnischen Handel und Gewerbe üben, und wäre nur eine leere Trauer; auch würde dieselbe keine allgemeine sein können, weil in Russisch=Polen die polnischen Landsleute dadurch harten Verfolgungen ausgesetzt wären. Sebst Vergnügungen in bescheidenen Grenzen seien im nächsten und den folgenden Jahren nicht auszuschließen. Der Schmerz der Polen über den Niedergang des Vaterlandes sei nicht durch eine äußerliche Trauer, sondern dadurch darzulegen, daß sie ihrer Institutionen gedenken, und für ihre nationalen und sozialen Bedürfnisse Opfer bringen. In Galizien haben dies die polnischen Frauen wohl verstanden, indem sie Aufrufe erlassen haben, welche zu Opfern für die nationalen Bedürfnisse, insbesondere für die Volksbildung auffordern. Auch im Großherzogthum möge man, Trauer im Herzen, nicht anders vorgehen. Unser Ruf sei: Arbeit auf allen Gebieten des nationalen und gemeinsamen Lebens; ruhige, gemeinschaftliche Arbeit! — In einem anderen Artikel in derselben Weihnachts=Nummer bezeichnet der „Dziennik“ als solche Institutionen und Aufgaben, deren man hauptsächlich eingedenk sein müsse: die Volks=Lesezirkel, den Unterricht der Kinder in der Muttersprache, die Vereine zur Unterstützung der lernenden männlichen und weiblichen Jugend ꝛc., für diese Institutionen ꝛc. möge man möglichst viel beisteuern und dadurch das Prosperiren derselben fördern.

br. **Die Elektrizität,** welche ja jetzt in unserer Stadt immer mehr Anwendung findet, hat in diesem Jahre auch zur Verherrlichung des Weihnachtsfestes dienen müssen. Im Stadttheater haben wir in dem während der Festtage aufgeführten Weihnachtsmärchen „Knecht Rupprecht“ einen elektrischen Weihnachtsbaum leuchten sehen, an dessen Zweigen anstatt der üblichen Kerzen elektrische Lämpchen angebracht waren. Auch im Mylius'schen Hotel ist im Speisesaale ein elektrischer Weihnachtsbaum aufgestellt gewesen, dessen Lämpchen mit der im Hause befindlichen eigenen Anlage des Herrn Bremer in Verbindung gesetzt waren. Von Privaten sind wohl in unserer Stadt die Herren Kindler und Kartmann die ersten, welche in ihren Wohnungen elektrische Weihnachtsbäume aufgestellt haben. Diese großen fast bis zur Decke reichenden Bäume befinden sich in dem ersten und zweiten Stockwerk des Hauses Naumannstraße Nr. 3 und die elektrischen Lämpchen, welche zur Zierde der Bäume dienen, sind durch Drähte mit der im Hause befindlichen, für die Wohn= und Geschäftsräumlichkeiten bestimmten elektrischen Anlage verbunden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Dez. [Privat=Telegramm der „Posener Zeitung.] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt die von einigen Blättern gemeldeten Veränderungen in den höheren Verwaltungsstellen Schlesiens.

Im Theater Royal in Gateshead (England) entstand am Sonnabend Abend durch blinden Feuerlärm eine Panik, wobei 9 Kinder, 1 Billeteinnehmer todtgetreten oder erdrückt und eine Menge Personen verletzt wurden.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besondereu Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter REGINA mit dem Fabrikanten Herrn HUGO DRESDNER aus Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen im Dezember 1891.

Raphael Keiler und Frau Ida geb. **Placzek.**

REGINA KEILER
HUGO DRESDNER
Verlobte. 18237

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit Herrn Dr med. **Hermann Rothholz** in Stettin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 18218

Posen, Weihnachten 1891.

Sanitätsrath Dr. Pauly und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Katharina** mit dem Landwirth Herrn **Karl Berndt** in Wilczyn beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 18185

Bythin, im Dezember 1891.

Julius Scholtz u. Frau geb. **Naumann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Katharina Scholtz**, Tochter des Rittergutspächters Herrn **Julius Scholtz** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Elisabeth**, geb. **Jacobi**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wilczyn, im Dezember 1891.

Karl Berndt.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter 18186 **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Freitag**, Königsberg i. Pr. erlauben sich ergebenst anzuzeigen.

Gabriel Kaphan und Frau.

Miloslaw, 25. Dez. 1891.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines **Knaben** zeigen ergebenst an 18202

Paul Kartmann, **Architekt** und Frau **Helene** geb. **Thielsch.**

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an

Moritz Cohn
18245 u. Frau geb. **Asch.**

Gestern Nachmittag 5¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager in Marienburg Westpr. unsere geliebte Frau, unvergeßliche Mutter und Großmutter

Rosalie Glass geb. **Fuss**

im Alter von 68 Jahren. Tiefbetrübt machen wir diese traurige Mittheilung den Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Moritz Glass,
18216 als Ehegatte.

Beerdigung am 29. Dezember, Nachm. 2 Uhr, in **Kosten** vom Bahnhofe aus.

Die Beerdigung unserer nach schwerem Leiden verschiedenen theuren Mutter 18240

Pauline Zuckermann

findet **Dienstag Nachmittag 2 Uhr** vom Trauerhause, Wronkerstraße 10, statt.

Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. verschied in Berlin nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Bruder und Schwager, Privat-Dozent

Dr. Samuel Loewenfeld.

Posen, den 28. Dezember 1891. 18229

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Morgen 4½ Uhr verschied sanft in Folge eines Leberleidens unser heißgeliebter, unvergeßlicher Gatte und Vater 18178

der Königliche Polizei-Distrikts-Kommissarius Pr.-Lieutenant a. D.

Gustav Bothe

im 51. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet seine tiefbetrübte Gattin

Auguste Bothe und Kinder.

Ostrowo, den 25. Dez. 1891.

Am 27. d. Mts. verstarb zu Marienburg, W.-Pr., wo sie sich besuchsweise aufhielt, die Vorstands-Dame des unterzeichneten Frauen-Vereins

Frau Rosalie Glass, **geborene Fuss,**

Inhaberin der Verdienst-Medaille für Frauen und Jungfrauen, im Alter von 66 Jahren. 18251

Seit der Gründung des Vereins, also seit fast 24 Jahren, gehörte sie ihm als Vorstands-Mitglied an und hat sich durch stete Hilfsbereitschaft in Krieges- und Friedenszeiten und ihren praktischen Sinn unvergeßliche Verdienste um denselben erworben. Wir verlieren in der Verstorbenen eine treue Mitarbeiterin und Freundin, die Armen aber eine warme Fürsprecherin und Helferin, deren größte Freude es war, Gutes thun zu können.

Ehre ihrem Andenken!

Kosten, den 28. Dezember 1891.

Der Vaterländische Frauen-Verein für den Kreis Kosten unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen.

Die Vorsitzende
Frau **Marie Pohl (Szczodrowo).**

Nach langem, schweren Leiden verstarb hierselbst gestern, den 22. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, ein Mann, dem die Stadt zu großem und dauerndem Danke verpflichtet, dessen Verlust ein unersetzlicher,

der Ehrenbürger unserer Stadt, Kämmerer und Königliche Bankvorsteher

Herr Julius Hirsekorn

im 77. Lebensjahr, 46 Jahre hindurch hat er mit aufopfernder Hingebung, Uneigennützigkeit und rastloser Pflichterfüllung seines mühevollen und aufreibenden Amtes in strengster Rechtlichkeit treu gewaltet, immer nur auf das Eifrigste bemüht, das Wohl unseres Gemeinwesens nach Kräften zu fördern. Liebenswürdig, gefällig und von unendlicher Bescheidenheit in und außer seinem Amte, hat er sich die Zuneigung Aller, die mit ihm in Verkehr getreten, in hohem Maße erworben. Die Liebe, Hochachtung und Verehrung unserer ganzen Einwohnerschaft folgt ihm weit über das Grab hinaus. 18177

Krotoschin, den 23 Dezember 1891.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Am 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, entschlief nach langem Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein 18187

Hedwig Meyer.

Tiefbetrübt theilen dies Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung mit

Die Hinterbliebenen.

Berlin, Posen.

In der Nacht vom 23. zum 24. Dezember verschied nach kurzer Krankheit mein inniggeliebter Mann, der Privatdozent an der Königl. Universität zu Berlin

Dr. Samuel Löwenfeld.

Berlin W., Lützowufer 2,
18189 24. Dezember 1891.

Henriette Löwenfeld geb. **Friedländer.**

Danksagung.

Allen Denen, welche meiner geliebten Frau das letzte Geleit gegeben, sowie dem Herrn Konsistorialrath **D. Reichard** für seine trostreichen Worte, als auch meinen früheren Herren Kollegen für ihre freundliche Theilnahme sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Carl Züge,
18223 Stations-Diätar.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 29. Dez. 1891: Novität des Wallnertheaters in Berlin.

Der stille Associe.

Schwank in 4 Akten von Karl Laufs.

Mittwoch, den 30. Dez. 1891:

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

D. 31. XII. A. 6. Sylv. Schw.
Fst. [ ] 8½. Schw. Mbl. 18082

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 9. Januar 1892, in den Gesellschaftsräumen der Loge:

Feier des 70jährigen Stiftungsfestes.

Der Vorstand.

Eingegangen sind ferner bei der Exped. d. Blattes: 1) für die unverschuldet in Noth gerathene Familie: W. K. 9 M., M. St. 3.—, A. K. 3.50, N. N. 1—, N. N. 2.—, M. P. 1.—, aus Wongrowitz 3.—; 2) **für den Greis:** M. St. 3 M., N. N. 1.—, M. P. 1.—, C. M. 2.—, N. N. 1.50, aus Wongrowitz 3.—, aus Kosten 3.—; 3) **Für den in mißliche Verhältnisse gerathenen Mann:** N. N. 1 M., C. M. 2.—, N. N. 1.50.

N. N. Wongrowitz besten Dank. **R.**

Verloren

ein Portemonnaie 2c. Abzugeben gegen hohe Belohnung Friedrichstraße 4, III Tr. l. b. **Ehlert.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

* **Aus der polytechnischen Gesellschaft.** In den bisherigen Sitzungen dieses Semesters wurde meist über interessante Fragen diskutirt z. B. über das staatliche Telephon-Monopol, Dampfkesseldichtungen, Wasserbassins nach Prof. Intze, Schlauchkuppelungen, die sogenannte Wunderlampe ꝛc., außerdem ist ein Antrag des Herrn Oberingenieurs Benemann angenommen, daß zur besseren Nutzbarmachung des Inhalts der zahlreich gehaltenen Zeitschriften vom Vorsitzenden wechselnde Referenten ernannt werden sollen; ferner hielt Herr Förster einen Vortrag über Benzingaslicht. Letzteres ist ein Glühlicht, dessen Glühkörper aus einem Platindrahtnetz besteht, das korbförmig über einem Rohre befestigt ist, durch welches Mischung von Benzindampf mit atmosphärischer Luft austritt. Nachdem der Vortragende an der Hand mannichfacher Apparate die die Entwickelung und Verwendung beim Gebrauch chirurgischer Instrumente gezeigt, erklärte er namentlich einen Leucht-Apparat, den er in seiner Werkstatt selbst benutzt und der scheinbar ohne große Hitzeentwickelung ein mildes weißes Licht von mehreren Kerzenstärken gab, das sich so außerordentlich billig stellt, daß der Vortragende seit längerer Zeit deswegen die Leuchtgasflamme nicht mehr benutzt. Da der Glühkörper schon bei der vorgeführten nicht ganz stoßfreien Mischung mittels Gummiballes ganz ruhig leuchtete, so ist das Glühen ein absolut gleichmäßiges; bei der vom Vortragenden selbst konstruirten Luftzuführung mittels eines gasometerartig wirkenden Blechcylinders, der mit seinem offenen Ende in einen mit Wasser gefüllten Bottich gestülpt wird und durch sein Gewicht die in ihm befindliche Luft mittelst Schlauchleitung nach dem Glühkörper drückt. Ist dieser Cylinder niedergesunken, so braucht man ihn nur aus dem Wasser herauszuheben und wieder auf das Wasser zu setzen um ihn für mehrere Stunden wirksam zu machen. Im Anschluß hieran berichtete Herr Kupke, daß die inctensive Glühwirkung des Platins mit einer am Umfange der Drähte stattfindenden Verdichtung des Sauerstoffs bis zum festen Körper erklärt werde. — In der letzten Sitzung hielt Herr Stadtbauinspektor Wulsch einen Vortrag über die Wettervorhersage. Zunächst wurde eine Erklärung der Isobaren und Isothermen gegeben, welche Anfangs vorigen Jahrhunderts zuerst wohl vom Schotten Buchan gezeichnet sind, aber in ausgedehntem Maaße erst vom Prof. Dove benutzt wurden, um die durchschnittlichen Thermometer- und Barometerhöhen einer Gegend zu bestimmen. Dove's Methode war, daraufhin die jeweiligen Tageshöhen mit diesen Durchschnittshöhen zu vergleichen und die Differenz zu erklären. Diese Methode ist neuerdings durch die sogenannte synoptische verdrängt, welche nur die beiden oder drei letzten Tage vergleicht um für einen oder zwei folgende Tage das Wetter vorherzusagen. Dazu ist das internationale Wettertelegramm vereinbart, welches z. B. nach Hamburg, von 100 Stationen, 72 auswärtigen und 28 inländischen, jeden Tag wenigstens einmal, Morgens 8 Uhr, aufgegeben wird, während von einigen Stationen sogar 3 Telegramme für den Tag eingehen. In der 1875 gegründeten Hamburger Seewarte ist z. Z. Herr Van Bebber der ausübende Meteorolog. Derselbe hat ein Tabellenwerk herausgegeben, welches nach den lokalen Beobachtungen und Hamburger Telegrammen an einem beliebigen Orte Norddeutschlands befähigen soll, das Wetter des nächstfolgenden Tages vorher zu bestimmen. Herr Regierungsbaumeister Möller, früher in Hamburg, jetzt Professor in Braunschweig, hat die von Van Bebber tabellarisch zusammengestellten Regeln in einem Wetterkompaß graphisch dargestellt, mit welchem ebenfalls gute Resultate zu erzielen sind. Ob nicht jede Gegend ihren eigenen Kompaß verlangt, ist dabei unerörtert gelassen. — Die Erklärung dieses Wetterkompasses führte zur Erörterung der verschiedenen Wolkenbildungen; der Größe und Gewichte der in Bewegung befindlichen Luftmassen, der Depressionen und ihrer Wege über das europäische Festland, der daraus folgenden Dove'schen und Buys Ballot'schen Windgesetze, der Regen und Regenhöhen und sonstigen in dieses Gebiet fallenden Fragen z. B. Erklärung der Warthehochwasser und dergl.

* **Die Lage der russischen Juden** hat sich, wie uns von wohlunterrichteter Seite geschrieben wird, im Laufe der letzten Wochen sehr erheblich verschlimmert, Im Mai und Juni d. Js. stellte, wie seinerzeit auch durch die Presse berichtet wurde, das Moskauer General-Gouvernement den dort noch verbliebenen Juden Aufenthaltsscheine auf die Dauer eines halben Jahres aus. Zugleich wurde diesen zeitweilig geduldeten Familien eröffnet, daß sie die Verlängerung der Duldungsscheine im Herbste zu erbitten hätten. Die Entscheidung ist nun erfolgt, sie lautet durchweg ablehnend; so findet denn nun, mitten im strengsten Winter der Wegzug oder die Ausweisung dieser Hunderte von größtentheils sehr armen Familien statt; es handelt sich dabei fast nur um Handwerker. Eine weitaus größere Zahl von Opfern fordert eine zweite Maßregel. In den Gouvernements Wilna und Kiew wurde die Ausweisung aus den Dörfern bisher nicht streng durchgeführt; vielleicht scheute die russische Regierung eben deshalb davor zurück, weil diese Provinzen die relativ größte Zahl jüdischer Dorfbewohner aufweisen und man vorläufig vermeiden wollte, die Massen in Bewegung zu setzen. Seit Mitte November ist dies anders geworden; die Leute, die bisher als Guts- und Mühlenpächter, als Wirthschaftsbeamte, ein sehr großer Theil auch als Tagelöhner auf christlichen Gütern ihren Unterhalt gefunden, werden nun in die städtischen Ghetti verwiesen, woher sie oder ihre Eltern stammen, es giebt Familien darunter, die bereits in der dritten Generation ländlicher Beschäftigung nachgegangen, also den Verhältnissen ihrer Geburtsorte ganz entfremdet sind; in den überfüllten Märkten und Städten erwartet sie nun der sichere materielle Untergang Ebenso tief einschneidend erweist sich eine dritte Maßregel; die Durchführung der gesetzlich von jeher bestehenden, aber bisher nur ausnahmsweise durchgeführten sogenannten „fünfzig Werst-Grenze", d. h. die Ausweisung der Juden aus solchen Orte, die fünfzig Werst von der Reichsgrenze entfernt sind. Gerade in jenen beiden Grenz Gouvernements, wo die jüdische Bevölkerung am dichtesten haust, in Beßarabien und Podolien, werden nun die Ausweisungen im Hinblick auf diese veraltete Verordnung am schärfsten durchgeführt; z. B. sind vor einigen Wochen die Juden aus Kammenetz-Podolsk, wo sie seit der Besitzgreifung durch Rußland, also seit länger als einem Jahrhundert unbehelligt gewohnt, ausgewiesen worden. So beläuft sich die Zahl jener Menschen, welche durch die Maßregeln der letzten Wochen zu grunde gerichtet worden sind, wieder auf Hunderttausende; jene vor ihnen, die mit dem Rest ihrer Habe oder mit Hülfe ihrer dortigen Glaubensgenossen noch bis zum Frühling ausharren können, haben in den russischen Judenstädten ihre Zuflucht für den Winter gesucht; wer aller Mittel baar ist oder sein Letztes nicht aufzehren will, macht sich sofort auf die Reise. Daraus erklärt sich die traurige Erscheinung, die in der bisherigen Geschichte der jüdischen Auswanderung aus Rußland nicht ihr Gleiches hat; trotz des Winters währt die Emigration ungeschwächt fort und der Zustand, in welchem die Unglücklichen auf deutsches Gebiet treten, spottet jeder Beschreibung. Das „Deutsche Central-Comitee für die russischen Juden" hat die Aufgabe der Unterstützung und Beförderung dieser Auswanderer nach Amerika bisher voll erfüllen können; hoffentlich fließen ihm auch ferner die dazu nöthigen, allerdings sehr beträchtlichen Mittel zu.

br. **Wegen unberechtigten Tragens der Uniform** ist am zweiten Weihnachtsfeiertage Abends ein am 1. Oktober zur Reserve entlassener Matrose, welcher sich hierselbst in Uniform umhertrieb, verhaftet worden. Derselbe wurde am Sonntag früh wieder entlassen, doch wird das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet werden.

br. **Der Weihnachtsmarkt** hat bekanntlich bereits am heiligen Christabend, am Donnerstag, aufgehört, während der Feiertage haben dann die verschlossenen Buden auf dem Alten Markt noch stehen bleiben müssen und heute erst hat das Abreißen und Wegräumen derselben geschehen können.

br. **Lampenexplosion.** Wie oft ist bereits davor gewarnt worden, beim Füllen der Petroleumlampen letztere nicht brennen zu lassen und immer wieder wird diese Warnung außer Acht gelassen und es geschieht in Folge dessen so mancher Unglücksfall. Am Sonnabend Abend war auch in einer Wohnung am Sapiehaplatz ein Dienstmädchen damit beschäftigt, die Lampe zu füllen, während dieselbe brannte. Plötzlich fing der glühende Docht Feuer, das Bassin sprang auseinander und die Decke des Tisches, auf dem die Lampe stand, gerieth in Brand. Derselbe ist glücklicherweise von Hausbewohnern sogleich gelöscht worden, das Mädchen hat jedoch Verletzungen an dem rechten Arme davongetragen.

br. **Einbruchsdiebstähle.** In der Wohnung einer Dame am Königsplatz, welche während der Feiertage verreist war, ist gestern Nachmittag ein dreister Einbruch verübt worden. Aus den in der Wohnung aufgestellten Behältnissen, welche erbrochen worden sind, ist eine kleine eiserne Kassette gestohlen worden, in welcher enthalten waren 500 Mark baares Geld, ein Depotschein der Bank Włoscianski über 50 Mark, ein Sparkassenbuch der Sparkasse zu Buk über 50 M., 9 oder 10 Arbeitskarten für Nätherinnen mit je 48 Marken, ein silberner innen vergoldeter Kelch, acht goldene Franzen und Tressen, verschiedenartige Damenwäsche, sämmtlich gezeichnet S. S., und wahrscheinlich auch Werthpapiere. Bis jetzt hat man keine Spur von den Dieben entdeckt. — Einem armen Dienstmädchen, welches demnächst sich verheirathen wollte und bereits eine Wohnung in der Friedrichstraße gemiethet hatte, sind gestern Nachmittag, während sie sich für kurze Zeit entfernt hatte, mittelst Erbrechens der Stube ein Deckbett im Werthe von 20 Mk. und ein Laken im Werthe von 3 M., welches die Bedauernswerthe sich aus ihren Ersparnissen zu ihrer Verheirathung angeschafft hatte, gestohlen worden.

br. **Jahrmarktsdiebstahl.** Einem auswärtigen Buchhändler sind am 23. d. Mts. aus seiner Bude auf dem Alten Markt sechs Kirchenbücher im Werthe von 4 Mk. 20 Pf., ein Notizbuch im Werthe von 10 Pf., 6 Löffel im Werthe von 60 Pf. und eine Schachtel mit einem Ring im Werthe von 1 Mk. gestohlen worden.

br. **Taschendiebstähle.** Ein günstiges Feld für Taschendiebe scheinen besonders die Warteräumlichkeiten auf dem hiesigen Zentralbahnhofe zu sein und leider gelingt es nur in den seltensten Fällen die frechen Spitzbuben, welche meistentheils eine ganz gute Beute machen, zu ermitteln und ihrer wohlverdienten Bestrafung entgegenzuführen. So sind uns in den letzten Tagen mehrere Taschendiebstähle mitgetheilt worden, welche sämmtlich auf dem hiesigen Zentralbahnhofe ausgeführt sind. Am 21. d. M. ist einem auswärtigen Handelsmann ein Portemonnaie mit 17 Mark aus der Hosentasche entwendet, ferner ist am 24. d. M. einem auswärtigen Gastwirth im Wartesaal vierter Klasse ein Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt und eine Ankeruhr im Werthe von 42 Mark aus der Hosentasche gestohlen worden. Vielleicht würde eine Vermehrung des Aufsichtspersonals auf dem Bahnhofe und in den Warteräumlichkeiten diesen Diebstählen Einhalt thun.

br. **Unfall.** Der Kutscher eines hiesigen Bäckermeisters ist am ersten Weihnachtsfeiertage früh um $6^{1}/_{2}$ Uhr, als er mit seinem Fuhrwerk von der Breslauerstraße in die Schulstraße einbiegen wollte, gegen einen Prellstein gefahren, und in Folge dieses Stoßes vom Wagen gefallen, bei welchem Sturze er sich einige Verletzungen am Kopfe zugezogen hat, so daß er im städtischen Krankenhause verbunden werden mußte.

br. **Eine Schlägerei** hat am zweiten Weihnachtsfeiertage in der Halbdorfstraße zwischen zwei Ehepaaren stattgefunden. Ehe der herbeigerufene Schutzmann aber erschien, hatten die feindlichen Ehepaare schon wieder Frieden mit einander geschlossen.

br. **Bedrohung.** Am ersten Weihnachtsfeiertage Abends um 6 Uhr mußte zur Verhaftung eines Töpferlehrlings geschritten werden, welcher seine Eltern in deren Wohnung in der Halbdorfstraße mit einem Revolver und mit einem Messer bedroht hatte.

br. **Unterschlagung.** Ein Arbeiter hat am Donnerstag Nachmittag bei einem Bäckermeister in der Jesuitenstraße angeblich im Auftrage eines Restaurateurs aus der Schulstraße zwei Blechkuchen, welche jener, wie er wußte, dort hatte backen lassen, abgeholt und dieselben als willkommene Festkuchen für sich und seine Familie behalten. Die Strafanzeige ist erstattet.

br. **Diebstähle.** Einem Haushälter aus Jersitz ist am 24. d Mts. ein Bündel und ein Korb mit Eß- und Spielwaaren gestohlen worden, während er auf der Friedrichstraße in ein Geschäft gegangen war, um etwas einzukaufen und beide Gegenstände unterdessen vor der Ladenthür hingestellt hatte. — Am Donnerstag etwa um 8 Uhr Abends hat ein Arbeitsbursche einem Handelsmann ein Messer im Werthe von 60 Pf. entwendet. Der Dieb wurde auf der That ertappt und ihm das Messer wieder abgenommen; seiner

---

Margot's Träume.

Von Hermann Heiberg.

[22. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Alexander!" sprach der Herr leise, und jener erhob halb erschreckt, halb freudig den Blick.

„Ah! Du, mein theurer Henry! Endlich! Nun? Alles geordnet — alles?"

Der Sprechende hielt inne und senkte tiefbewegt das Haupt. Aus Alexander von Schulenburgs Augen aber brach es unaufhaltsam hervor. Immer von neuem strömten die Thränen, verschleierten den Blick und hemmten sogar des Tiefaufschluchzenden.

Furchtbares hatte er erfahren. Seine Braut Luisella Cornelius war nicht mehr unter den Lebenden. Trotz aller Liebe und Sorgfalt war Luisella ihrer Krankheit erlegen.

Nichts hatte während langer Zeit Alexander unversucht gelassen, seine Braut aufzurichten. Er hockte neben ihr nieder, suchte sie zu trösten, flehte, forderte, bat, weinte in seinem ungeheuren Schmerz. Vergeblich! Menschliche Hilfe gab's nicht mehr, und Henry rieth, endlich die arme Kranke in eine Anstalt zu bringen, Alexander geleitete sie selbst nach Hornheim bei Kiel.

Viele Monate waren dahingegangen. Vielleicht wäre Luisella wieder zum rechten Bewußtsein gelangt, wenn sie in ihren wenigen lichten Augenblicken der Gedanke nicht gemartert hätte, welche ungeheure Schuld sie auf sich geladen. Aber diese beunruhigte, ängstigte und marterte sie solchergestalt, daß sie immer mehr an Wiederstandskraft einbüßte.

So nahm denn die Krankheit einen ernsteren Charakter an; es trat zuletzt Tobsucht ein, und in einem dieser furchtbaren Anfälle hauchte Luisella Cornelius — eine Erlösung für das arme, gemarterte Geschöpf — ihr Leben aus.

Als ein seltener Freund bewährte sich Henry während dieser ganzen Zeit. Er tröstete auch Frau von Schulenburg, die sich einen Theil der Schuld an all dem Unglück zumaß, und deren seelische Unruhe sich bei Luisellas Tode so sehr steigerte, daß ihre Umgebung für ihre Gesundheit fürchtete.

„Nicht Sie," beruhigte sie Henry, „trifft irgend eine Schuld, sondern die Verhältnisse griffen ein. Das Schicksal zerstörte unsere menschlichen Pläne."

Um Alexander zu zerstreuen, verschob er seine Hochzeit mit Margot und ging mit ihm acht Monate auf Reisen. Während dieser Zeit gelang es ihm, den Freund einigermaßen zu sich selbst zurückzuführen und allmählich wieder Freude am Leben gewinnen zu lassen. Sie besuchten Dänemark, Norwegen und Schweden, gingen von dort nach England und Frankreich, und kehrten über Pest und Wien nach Herrenhof zurück. — —

Unter den zahllosen Beleidsbezeugungen bei Gelegenheit des Todes seiner Braut hatte Alexander vor allem ein Brief von Thora aus Granitzhof tief bewegt. Sie schrieb:

„Mein lieber Alexander!

Ich habe heute und gestern viel geweint und war so traurig, daß ich mich nicht ans Schreiben wagte. Du aber brauchst Trost und Aufmunterung!

Könnte ich bei Dir sein und Dir an den Tag legen, wie sehr ich mit Dir fühle! Sicherlich ich würde nicht sprechen, nicht Deine Gedanken stören, — aber es würde Dich besänftigen, zu wissen, daß ein Mensch um Dich ist, der Alles mitempfindet, als sei's ihm selbst begegnet, der Dir so zugethan ist, daß er freudig und ohne Zaudern sein Leben hingegeben haben würde, wenn er Dich dadurch hätte glücklich machen können.

Du wirst auch meinen Brief richtig verstehen, Du bist ja mein Bruder! Immer sah ich Dich als einen solchen an und vertraute Dir, wie Niemandem sonst auf der Erde. Und wäre es unnatürlich, wenn ich Dir nicht zuriefe: Sieh, hier ist ein Mensch, der Dich trösten, Deine Gedanken von dem Unabänderlichen auf eine bessere Zukunft richten will?

Kannst Du mich gebrauchen, sage es! Nichts — kein Opfer ist mir zu groß für Dich. Meine Gedanken sind bei Dir jede Stunde und jede Minute, und wenn ich mich Abends schlafen lege, — schilt mich nicht kindisch, Alexander, — richte ich mein Auge empor nnd bete, daß der liebe Gott Dich wieder glücklich machen möge.

Nur wenn ich ihm diese meine Herzenssorge hoffnungsvoll anvertraut habe, vermag ich die Augen zu schließen. Ja, ich hoffe auf Gott, und ich weiß, er wird Alles wohl machen!

Lebe wohl, mein lieber Alexander! Und sei nicht böse, daß Dich lieb hat Deine Schwester Thora."

Seit acht Wochen waren die beiden Freunde mit Margot von ihrer Reise zurückgekehrt. Henry hatte nunmehr den Tag seiner Hochzeit festgesetzt. Fast die ganze Stadt Berghöhe nahm Antheil daran und rüstete sich, dem in der Achtung seiner Mitbürger so hoch stehenden Manne die Freude an seinem Glück an den Tag zu legen.

Ein schöneres, glücklicheres Paar konnte man in der That nicht sehen, und nur eins trübte den Sinn der Bewohner von Herrenhof: Alexander konnte noch immer den Tod Luisellas nicht überwinden, und sein ernstes, oft niedergeschlagenes Wesen bekümmerte namentlich seine Mutter von Tag zu Tag mehr.

„Streiche die Falten von Deiner Stirn, Alexander!" bat Frau v. Schulenburg am Tage vor dem Hochzeitsfest. „Vergiß das Unabänderliche und richte Deine Gedanken wieder auf die Dich umgebenden Dinge. Und darf ich Dir noch ein Wort mehr sagen? Suche Dir einen Ersatz für das, was Du verloren hast! Sag", schloß sie zögernd, „gedenkst Du gar nicht der kleinen Thora mehr, und freust Du Dich nicht, daß sie und die Granitzer zum Besuche kommen!"

„Muß ich denn durchaus heirathen, Mutter?" entgegnete Alexander abweisend. „Sieh, es giebt Dinge, die nie ersetzt werden können, weil nicht allein die Vernunft die Vorzüge des verlorenen Gegenstandes wägt, sondern weil das Herz seine laute Stimme erhebt. Es weiß keine Gründe anzuführen und wird doch von tausenden geleitet. Und wenn Lessing sagt: das Gedächtniß sei noch einmal so stark, wenn ihm das Herz nachhelfe, so trifft das nur zu sehr zu. All' mein Denken geht immer wieder zu Luisella. Es ist dem Menschen naturgemäß das am werthvollsten, was er sich am schwersten erringen mußte. Erinnere Dich, Mutter, wie ich gekämpft habe, mir mein Glück zu erobern bemüht gewesen bin. Nichts war mir zu schwer; ich darf es sagen. Unermüdlich, nur von guten Gedanken geleitet, war ich um sie. Ich verleugnete sogar mein

Verhaftung hat er sich aber durch die Flucht zu entziehen gewußt. — Einer Handelsfrau sind aus ihrer unverschlossenen Stube auf dem Alten Markt am Donnerstag neun Ellen roth- und weißgestreifte Leinwand und ein grau karrirtes Kopftuch gestohlen. — In der St. Adalbertstraße ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einem Kaufman ein Hase, welchen man aus dem Küchenfenster im ersten Stockwerk herausgehängt hatte, abgeschnitten und gestohlen. — Am Sonntag Abend ist ein Arbeiter verhaftet worden, weil er einem Kaufmann in der Flußstraße acht Stück Brennholz im Werthe von 2 Mark entwendet hatte.

br. **In Jersitz** war am Abend des zweiten Feiertages ein Soldat mit einem Mädchen in Streitigkeiten gerathen, in Folge dessen er dasselbe mißhandelte. Das Mädchen wandte sich um Hilfe an einen Schutzmann, welcher die Persönlichkeit des Soldaten feststellen wollte. Als letzterer sich aber dem Schutzmann widersetzte und die Nennung seines Namens verweigerte, mußte zu seiner Verhaftung geschritten und derselbe nach der Hauptwache gebracht werden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

—r. **Birnbaum,** 25 Dez. [Priesterjubiläum.] Am Dienstag, den 22. d. M., wurde das 25 jährige Priesterjubiläum des Propstes Herrn M. Gutzmer festlich begangen. Vor dem Gottesdienste hatten sich die katholischen Lehrer und Mitglieder der kirchlichen Gemeinde-Organe im Pfarrhause eingefunden, um im Namen der Parochie das Festgeschenk, zwei größere silberne Armleuchter zu überreichen; daneben fanden sich noch andere Gratulanten ein, auch mit Geschenken. Als der Herr Propst dessen Thätigkeit, bereits in Anspruch genommen war, aus der Kirche gerufen wurde. begrüßte ihn mit herzlichem Glückwunsche Herr Lehrer Mai im Namen der Anwesenden, worauf der Jubilar in freudigen Worten allen Stiftern des Ehrengeschenkes seinen aufrichtigsten Dank aussprach und beide Armleuchter der Kirche als Altarleuchter überwies. Um 10½ Uhr begann der Festgottesdienst. Um 3 Uhr Nachmittags fand in Ehlert's Hotel ein Festessen statt. Herr Rechtsanwalt Voß ergriff im Namen des Komites das Wort und schilderte den Jubilar als amtlich ernst und gesellschaftlich heiter, worauf ein stürmisches Hoch folgte; hierauf dankte der Herr Propst dem Fest-Komite und all Anwesenden für die erwiesene Liebe und erzählten da er vom Vorredner als guter Geschichtenerzähler gepriesen worden war, kurz und knapp seinen Lebenslauf. Herr Propst Enn-Betsche brachte im Namen der Geistlichkeit dem Jubilar die Glückwünsche dar. Herr Bürgermeister Baeutsch-Grätz toastete auf das Fest-Komite. Die ganze Feier zeigte, welch' große Liebe und Hochachtung sich der Jubilar durch sein friedliebendes Wesen in der kurzen Zeit seines Hierseins in allen Kreisen erworben hat.

g. **Jutroschin,** 26. Dez. (Schulangelegenheiten. Vom Distriktsamte). Am vorletzten Schultage vor den Weihnachtsferien unterzog Kreisschulinspektor Wenzel die 1. und 4. Klasse der hiesigen katholischen Schule einer Revision. Am Nachmittag desselben Tages fand die Entlassung des Lehrers Zimmer im nahen Grombkowo statt, welcher auch der Schulvorstand beiwohnte. Da das Schulhaus von jeder menschlichen Wohnung sehr weit entfernt liegt und Gefahr vorhanden ist, daß während der Vakanz dort durch frevelhafte Hände Beschädigungen eintreten könnten, so wurde der Schulvorstand beauftragt, einen Wächter daselbst einzusetzen. Mit der interimistischen Verwaltung der Stelle wurde der Lehrer Fuchs aus Konary beauftragt. — Die Verwaltung der 2. Lehrerstelle zu Pomocno, deren bisheriger Inhaber, Kaczmarek, zum 1. k. M. nach dem Kreise Schrimm versetzt wird, ist dem 1. Lehrer Petras daselbst übertragen worden, während die durch Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle in Kubetzki durch den Lehrer Vogelgesang aus Sovy verwaltet wird. — Unser Distrikts-Kommissarius Viebig, welcher bereits seit längerer Zeit beurlaubt ist, tritt mit dem 1. Januar k. J. in den Ruhestand. Sein Stellvertreter Czwalina ist von diesem Tage ab als stellvertretender Kommissarius nach Zerkow versetzt. Die Verwaltung des hiesigen Distrikts-Amtes ist dem interimistischen Kommissarius Hauptmann a. D. v. Winterfeld in Argenau übertragen worden.

O. **Pleschen**, 24. Dez. [Erster Gauverband des Posener Sängerbundes (Pleschen.] Dem genannten Gauverbande hat sich nun auch noch der Gesangverein unserer Nachbarstadt Ostrowo angeschlossen. Von dem Protektor des Verbandes, Fürsten v. Radolin, ist dem Gauverbande eine prächtige Büste Kaiser Wilhelms II gewidmet worden. Dieselbe ist im Atelier des Bildhauers R. Begas in Berlin gefertigt und besteht aus bronzirtem Zinkguß. Auf der Rückseite ist folgende Widmung zu lesen: „Fürst v. Radolin dem I. Gauverbande des Posener Sängerbundes 1891." Am Sonnabend den 16. Januar künftigen Jahres soll die Büste enthüllt werden. Die einzelnen Zweigvereine des Gauverbandes werden zu diesem festlichen Akte eingeladen werden. Bei dieser Zusammenkunft sollen außerdem noch den Gauverband betreffende geschäftliche Angelegenheiten erledigt werden.

i. **Gnesen**, 27. Dez. [Wohlthätigkeits-Spende. Ernannt.] Die hiesige kaufmännische Vereinigung hat auch in diesem Jahre keine Weihnachtsgeschenke an die Kunden verabfolgt, sondern statt derselben mehrere hundert Mark an unsere städtischen Armen ohne Unterschied der Konfession vertheilt. — Herr Amtsanwalt Kosse hier ist vom 1 Februar k. J. als solcher nach Bromberg versetzt worden. — Der Rektor an der hiesigen katholischen Schule, Brückner, ist zum Kreisschulinspektor ernannt und vom 1. Januar ab nach Koschmin versetzt worden.

II **Bromberg,** 27. Dezbr. [Von der Pakoscher Zuckerfabrik. Erweiterung der Bromberger Straßenbahn. Bahnhofsbauten. Rauferei und blinder Feuerlärm im Schützenhause. Kinder verbrannt.] An der Pakoscher Zuckerfabrik, welche, wie mitgetheilt, in ihrer letzten, am 23. Dezember d. J. abgehaltenen Generalversammlung die Liquidation beschlossen hat, verliert eine Handelsbank in Frankfurt a. M. gegen eine Million Mark, ferner werden viele kleine Leute, welche Aktien dieser Zuckerfabrik in Händen haben, nicht unbedeutende Verluste erleiden. — Die hiesige Straßenbahn-Gesellschaft wird nun endlich das Straßenbahnnetz nach dem Westen der Stadt ausdehnen können. Sie hat nämlich und zwar durch die Stadt zwei Grundstücke, Friedrichstraße 39 und das angrenzende Grundstück Wollmarkt 1 behufs Verbreiterung der Straße, welche dort sehr schmal ist, gekouft. Die Bahn, welche bisher vom Bahnhofe in südlicher Richtung durch verschiedene Straßen der Stadt bis zur Mitte der Friedrichsstraße geht und von hier nach dem Kornmarkte links — nach Osten — abbiegt, soll nun auch von der Friedrichsstraße nach rechts hin eine Abzweigung über den Wollmarkt in die Posener- und Berlinerstraße bis zum Patzer-schen Etablissement oder bis zum katholischen Kirchhofe (am Endpunkt der Stadt) erhalten. — An der Vergrößerung unseres Bahnhofes d. h. an seiner räumlichen Erweiterung, soweit dies nur irgend geht, sowie an der Vergrößerung der einzelnen Gebäulichkeiten wird in den letzten Jahren mit aller Energie gearbeitet. So sind besonders in diesem Jahre eine Reihe großer baulicher Veränderungen und Neubauten vorgenommen worden. Hierzu gehören: die Erweiterung des Güterschuppens in der Friedrich-Wilhelmstraße durch einen ziemlich bedeutenden Anbau an der Westgiebelseite, die Vergrößerung des Bahnhofsrestaurationsgebäudes ebenfalls durch einen mächtigen Anbau an der westlichen Giebelseite, in welchem ein kaiserliches Empfangszimmer eingerichtet werden soll, ein Tunnel für den Postpacketverkehr und ein Postexpeditionshaus, ferner bauliche Veränderungen bezw. Vergrößerungen im Innern des Restaurationsgebäudes selbst und schließlich die neuen Gebäude für die Werkstatt 2c. Gegenwärtig sind auch Arbeiten auf der Strecke vorgenommen, welche eine Entlastung des Verkehrs auf dem hiesigen Bahnhofe bezwecken. So sollen die von Berlin kommenden Züge nicht mehr auf dem Bahnhofe hier, sondern auf dem Oberschlesischen Bahnhofe einlaufen. — Im Schützenhause entstand gestern zwischen Militärpersonen eine Rauferei, bei der ein Soldat eine bedeutende Verletzung im Gesicht davontrug. Der Wirth, im Glauben, er würde den Skandal dadurch, daß er den „Raum besser erhellte" eher beendigen, schraubte den Hahn des Gasometers höher. Der so plötzlich in erhöhtem Maße erhellte Saal gab einem der Anwesenden zu dem Ausrufe „Feuer" Veranlassung. Alles drängte nunmehr den Ausgängen zu; es entstand eine allgemeine Verwirrung, bei welcher manches Kleid zerrissen wurde und auch kleine Verwundungen vorkamen. Erst nach einiger Zeit wurde die Ruhe, nachdem der Irrthum sich aufgeklärt hatte, wieder hergestellt. — In einem Dorfe des Schubiner Kreises verbrannten vor einigen Tagen die drei Kinder eines dortigen Einwohners, während die Eltern sich im Justizgefängniß in Schubin befanden. Vorgestern sind die Leichen der Kinder beerdigt und die Eltern zu diesem Zwecke aus dem Gefängnisse beurlaubt worden.

⊙ **Thorn,** 27. Dez. [Gerichtliche Statistik. Von der Weichsel.] In den fünf Schwurgerichtsperioden, welche in diesem Jahre beim hiesigen Landgericht abgehalten wurden, kamen 54 Anklagesachen zur Erledigung gegen 77 im Vorjahre. Dieselben betrafen 77 Angeklagte (1890 119) und von diesen wurden 53 verurtheilt und 24 freigesprochen (1890 79 und 40). Von den Verurtheilten erhielten 27 Gefängnißstrafen mit zusammen 28 Jahren 3 Monaten und einer Woche und 24 Zuchthaus mit zusammen 72½ Jahren. Zwei der Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt. Was nun die Art der Strafthaten der 54 Anklagesachen betrifft, so nimmt der Meineid die hervorragendste Stelle ein. Ueber ein Drittel sämmtlicher Anklagen, nämlich 21, betraf dies Verbrechen. Dann folgen Sittlichkeitsverbrechen in 7, Raub in 6, Brandstiftung in 5 und Kindesmord in 4 Fällen. Endlich betrafen die Anklagen je 3 Mal Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und Unterschlagung mit Urkundenfälschung, je 2 Mal Mord und betrügerischen Bankerott und ein Mal versuchten Mord. — Das Eistreiben auf der Weichsel ist jetzt nur gering, aber die Trajektdampfer haben den Betrieb noch nicht wieder aufgenommen. Das Wasser der Weichsel fällt langsam weiter. Heute betrug der Wasserstand nur 40 Zentimeter unter Null.

* **Hirschberg,** 25. Dezbr. [Schlittenbahn.] Nach den letzten Schneefällen ist von der neuen schlesischen Baude aus die Bahn nach dem Zackelfalle täglich wenigstens zwei Mal mit dem Baudengespann geebnet worden. Sie befindet sich deshalb in bestem Zustande. Da ¼–½ Meter hohe Schneewände zu beiden Seiten sich gebildet haben, wird die Leitung des Sportschlittens besonders leicht. Nach einer brillanten Fahrt gelangt man ohne Unterbrechung in wenigen Minuten am Zackelfalle an. Einen großartigen Anblick bietet der Wald. Das Geäst ist durch die Last des Schnees abwärts gerichtet; die unteren oft armstarken Aeste berühren mit den Spitzen das Erdreich.

* **Preiskretscham,** 25. Dezbr. [Erschossen.] Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich nach der „Kattowitzer Zeitung" gestern Nachmittag hierselbst zugetragen. Der Händler Kowalski hatte eine Feldarbeit beendet, als der Kaufmann und Rathsherr Klemenz von der Jagd kam Kowalski lud denselben ein, auf seinem bereitstehenden Wagen Platz zu nehmen und nach Hause zu fahren. Während Klemenz den Wagen bestieg, entlud sich das auf seinem Rücken hängende Jagdgewehr und der Schuß ging dem Kowalski in die linke Brustseite. Tödtlich getroffen brach K. zusammen und war binnen wenigen Minuten eine Leiche.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Halle,** 23. Dez. Die Strafkammer verurtheilte den Wurstfabrikanten Gustav Müller von hier wegen Nahrungsmittel-Verfälschung zu 1 Jahr Gefängniß und 5 Jahren Ehrenverlust. Müller hatte zu sogenannten „warmen Würstchen" à 5 und 10 Pfennige, die er verkauft hat, verdorbenes, die menschliche Gesundheit schädigendes Fleisch in großen Mengen verwandt.

Vermischtes.

* **Ein Lustspielstoff**. Ein französischer Hauptmann, so wird der „Straßburger Post" aus Belfort geschrieben, besuchte mit seiner Gattin, der Tochter eines reichen Belforters, das dortige Theater. Nach dem ersten Akte klagte Madame über Migräne und bat ihr „liebes Männchen", sich ja dadurch nicht stören zu lassen und der Vorstellung bis zu Ende beizuwohnen. „Die Wohnung ist ja ganz nahe und die paar Schritte sind gleich zurückgelegt." Madame ging also nach Wunsch allein nach Hause und klingelte. Das Dienstmädchen gebrauchte zum Oeffnen der Thür aber etwas mehr Zeit als sonst. Während die Herrschaft sich zum Besuche des Theaters rüstete, hatte die Bonne nämlich ihren Geliebten zum Stelldichein gebeten; nachdem sich die Herrschaft entfernt hatte, waren die beiden im Wohnzimmer im zärtlichsten Geplauder begriffen, als plötzlich das Klingeln diese Einsamkeit unterbrach. „Schnell unter das Sopha, Charles, die Madame kommt", befahl die Bonne. Charles, ein behäbiger Metallarbeiter, zwängte sich schnell in sein Versteck, die Füße ragten zwar einige Zoll über das Sopha hinaus, jedoch blieben sie noch im Schatten geborgen. Fünf Minuten verflossen so; siehe da, es klingelte wieder? Wer kann da sein? Nach einer Weile tritt ein Offizier in das Zimmer, Madame zärtlich umarmend. „O weh", dachte Charles in seinem Versteck, „jetzt geht es mir schlecht, jetzt hat mein letztes Stündlein geschlagen. Monsieur ist angekommen." Das Paar ließ sich auf dem Sopha nieder, unter welches der gute Charles gekrochen war. „Das ist ja gar nicht Monsieur", dachte auf einmal Charles, „die Stimme ist ja eine ganz andere!" Er hatte auch recht, es war ein

---

Inneres, war oft aus Liebe hart und strenge, aber ich tröstete und ermunterte sie auch und sah, wie sich allmählich ihr Selbstvertrauen hob und damit ihr bedrücktes Gemüth sich erleichterte. Und während dieser Zeit lernte ich erst so recht ihr unerschöpflich reiches Herz und alle ihre liebenswürdigen und großen Eigenschaften kennen — und mußte sie doch verlieren. Weshalb soll ich heirathen? Um Ersatz für mein Herz zu finden? Habe ich nicht Alles bei Euch? Margot ist glücklich, Henry ist mir so nahe gerückt, wie es unter Menschen möglich, die Arbeit macht mir wieder Freude, mit meinen Mitteln auch ferner Anderen zu helfen, Gutes zu thun, dem Gemeindewohl meine Kräfte zu widmen, bin ich entschlossen. Was brauche ich mehr, um mein Inneres auszufüllen? Der Platz, den Luisella darin eingenommen, wird doch nie wieder besetzt werden. Und dann: ich könnte vielleicht noch einmal meine Arme ausstrecken und sie am Ende noch einmal wieder leer zurückziehen müssen. Nein, nein! Der Himmel hat's nicht gewollt, und ich will mich bescheiden."

Frau v. Schulenburg gab nicht gleich eine Antwort. Dann aber sagte sie:

„Ich weiß, daß Thora Dich liebt, so liebt, daß aus einem heiteren Kinde ein ernstes Mädchen geworden ist. Sie kommt, sie wird Dich wiedersehen, und was die Zeit besänftigt hat, wird von Neuem in ihr emporglimmen. Und Du warst ihr doch auch immer gut. Mehr als das: wäre Luisella Dir nicht auf Deinem Lebenswege begegnet, würde Thora sicher längst Deine Frau sein. Ihr gehört auch zusammen. Thora wird Dich glücklich machen! — Ich bin krank, Alexander", fuhr Frau v. Schulenburg weich fort, trat Alexander näher und berührte ihn sanft, „wenn ich Dich nicht glücklich weiß. Du sagst, Du bist es in Deiner Weise. Aber mein Mutterauge sieht schärfer. Jeden Tag sinne ich, wie ich Dich Deiner Schwermuth entreißen kann, und da ich nun doch ein Mittel sehe, das alles heilen wird, — mir ahnt es, mein Gefühl sagt es mir, daß Du an Thoras Seite Vergangenes vergessen und Dich glücklich fühlen wirst! Reinheit der Gesinnung, Sanftmuth, Pflichttreue und eine Hingebung, die der Schöpfer nur außergewöhnlichen Menschen ins Herz legt. Ich bitte Dich, beschäftige Dich mit ihr, wenn sie kommt. Geh nicht theilnahmlos an ihr vorüber, und wenn Du fühlst, daß Dein Herz sich regt, dann zaudere nicht, mein theurer Alexander, mach sie zu Deinem Eigenthum!"

Alexander hatte sich bei seiner Mutter Rede abgewendet und auf die einsame Straße geschaut. „Ihr Frauen bleibt Euch doch in einem Punkte immer gleich!" begann er kopfschüttelnd und in demselben ernsten, abweisenden Tone: „Ich bitte Dich Mutter, laß mich meine Wege gehen und dränge nicht ferner in mich! Berühren wir das Thema gar nicht wieder. Es ist meine Bitte, ja mein entschiedener Wunsch."

Als Alexander nach dieser Unterredung aus dem Zimmer schritt, huschte Margot eilig an ihm vorüber. Sie sah so schön aus in ihrem Glück, war gleichsam so verklärt, daß Alexander sie überrascht festhielt und auf Wangen und Stirn küßte. Aber ehe er zu Worte kam, rief sie theilnehmend:

„Du bist so ernst, Alexander! Ich seh's an Deinen Augen. Ah, wie mich das traurig macht! Nun wird der morgige Tag nicht so vollkommen glücklich für mich sein. Und doch und doch!" schloß sie lebhaft, weißt Du, was mir diese Nacht träumte?"

Alexander zwang sich zu einem freundlichen und sorglosen Lächeln und drohte mit dem Finger: Träume haben und Träume auslegen, verbietet Herr Dr. Henry aufs Strengste. Hast Du denn ganz vergessen, Margot? Den Tag vor der Hochzeit verfällst Du wieder in den alten Fehler? Kind! Kind! Wie soll das werden?"

Margots Wangen überflog ein verlegenes Roth. Sie zauderte zu sprechen. Dann aber flüsterte, sie sich zu ihm drängend:

„Sag es Henry nicht. Er soll nicht schelten, ich will ihn nicht betrüben, Alexander! Aber mir träumte, Du und Thora wäret ein Paar! Und ich wette — nein, ich weiß es: Ihr werdet's auch!"

Nach diesen Worten huschte sie eilig davon.

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

* Bildermappe für Kunstfreunde. Von dieser Sammlung der vorzüglichsten Holzschnitte aus der „Gartenlaube" liegen jetzt die Lieferungen 7 10 vor, womit sie zum Abschluß gekommen ist. Auch in diesen Lieferungen erfreut der Wechsel des Dargebotenen, indem Historienbild, Genrebild und stimmungsvolles Landschaftsbild sich ablösen. „Alarich in Rom im Jahre 410" nach dem Oelgemälde von W. Lindenschmitt ist ein großartiges Bild aus der Zeit der Völkerwanderung. Ein anderes Geschichtsbild von C. G. Schram zeigt uns Maximilians I. Rückkehr nach Genf, wo seine junge Gattin Marie mit dem Kind auf dem Arm ihn auf der Freitreppe des Rathhauses begrüßt. Das Bild von A. Keller „Hexenschlaf" führt uns eine an den Pfahl gebundene und zum Tode verurtheilte Jungfrau vor, die aber in den rettenden Hexenschlaf verfallen, der die Bewußtlose unempfindlich macht, wenn die Flammen in die Höhe züngeln. Das Gemälde von E. Becker „Papst Julius besichtigt die ausgegrabene Statue des Apollo von Belvedere" führt uns nach Rom zur Zeit der Wiedergeburt der Künste. Hugo Königs Bild führt uns „Desdemona" vor, die ihre Flucht mit Othello vor ihrem Vater und dem Senat rechtfertigt. Das Bild von Franz von Lenbach „die Römerin" zeigt uns den südlichen Typus in seiner Vollendung, ein schöngeschnittenes Profil, weiches dunkles Haar, glänzendes dunkles Auge. „Der Frühling" von E. Kray giebt uns ein sonniges Landschaftsbild, das „Wintermärchen" desselben Malers zeigt uns des Winters Eisesbraut oben auf der Felsklippe im Schnee schlummernd, während unten zwei Mädchen dem Frühling entgegenträumen. Zu den winterlichen Genrebildern gehört „das Wintervergnügen" von H. Schlittgen und die „lustige Schlittenfahrt" von A. von Kowalski. Auch diese letzten Lieferungen sprechen für die geschmackvolle Auswahl, mit welcher die vorzüglichsten Bilder der Gartenlaube in dieser Mappe zusammengestellt sind. Sie bildet ein prächtiges Festgeschenk und ist durch die meisten Buchhandlungen zum Preise von M. 12.— (50 Kunstblätter auf feinstem Kartonpapier in Groß-Folio-Format in eleganter Mappe) zu beziehen.

* Neue Berliner Märchen von Gustav Heinrich Schneideck. — Leipzig. Verlag von Wilhelm Friedrich 1892. — Diese feinen und hübschen Skizzen und Erzählungen sind nicht Märchen für Kinder, es sind anmuthige Phantasiespiele für die großen Leute. Der Schauplatz der meisten dieser Erzählungen, die eine graziöse und poetische Erfindungsgabe mit krausem Rankenwerk umflicht, ist Berlin, und darum ist der Titel „Berliner Märchen" berechtigt, wenn auch das eine, oder das andere Geschichtchen wo anders hin verlegt sein könnte. Alle sind anziehend erzählt, poetisch empfunden und von liebenswürdigem Humor durchweht, ohne je sentimental oder spielerisch zu werden. E. L.

Hausfreund, von Madame zu Besuch gebeten. Nicht lange, und es klingelte abermals; die Bonne öffnete. „Monsieur kommt", schrie Madame, „schnell hier in dieses Spind." Monsieur trat ein; Madame suchte so gut als möglich ihre Verlegenheit zu verbergen. Monsieur suchte aber im Zimmer umher, denn er hatte im Korridor einen fremden Hut bemerkt, den Hut vom guten Charles. „Ha! hier ist er", rief zornentbrannt der Kapitän, nachdem er die Füße unter dem Sopha bemerkt, heraus mit Dir, Canaille!" Charles kroch mühsam hervor, mit flehender Miene stand er vor Monsieur, der sich die Situation nicht zu erklären vermochte. „Entschuldigen Sie, mein Herr", sagte der biedere Charles, „ich bin ein ehrlicher, braver Arbeiter, nur der Geliebte ihrer Bonne, die ich zu heirathen denke. Der Geliebte Ihrer Frau Gemahlin aber sitzt hier im Schrank versteckt." Während der Kapitän auf den Schrank zueilte, hatte der gute Charles Gelegenheit, sich aus dem Staube zu machen, und Madame — in Ohnmacht zu fallen. Ehescheidung und Duell bilden nun den Schluß der Geschichte.

† **Auszeichnung.** Der Aktien-Gesellschaft „Deutsche Cognacbrennerei" ist auf der internationalen Ausstellung in Nizza in Konkurrenz mit französischen Erzeugnissen die goldene Medaille verliehen worden.

† **Amerikanisch.** Eine Dame in Burlington will die dortige elektrische Straßen-Cargesellschaft auf Schadenersatz verklagen. In einer Car jener Linie ist nämlich oben an den Seiten der Sitze eine riesenhafte Schneideranzeige angebracht, die mit den Worten schließt: „Die werthe Persönlichkeit, welche unter diesem Schilde sitzt, trägt unsere berühmten wollenen Hosen!" Die betreffende Dame, welche von diesem heimtückischen Schilde keine blasse Ahnung hatte, war neulich so unglücklich, sich direkt unter denselben zu setzen, worauf die übrigen Passagiere in ein homerisches Gelächter ausbrachen, dessen Ursache die Dame längere Zeit nicht zu ergründen vermochte. Als sie es ergründet hatte, stieg sie mit geröthetem Gesicht und schnaubend vor Entrüstung aus der Car und schwor hoch und theuer, daß sie die Gesellschaft auf 10 000 Dollars Schadenersatz verklagen werde.

† **Ein neues Riesenfernrohr.** Von dem bekannten Optiker Alvan Clark in Amerika ist jetzt, wie man der „Tägl. Rundschau" schreibt, ein vierzigzölliges Linsen-Fernrohr in Angriff genommen, und die Arbeit wird so schnell befördert, daß es schon auf der Weltausstellung zu Chicago 1893 aufgestellt wird. Es wird daselbst nicht nur das wahrscheinlich theuerste, sondern auch zugleich merkwürdigste Ausstellungsobjekt bilden. Dieses Riesen-Fernrohr ist für ein auf dem Wilsons Peak in Kalifornien zu errichtendes Observatorium bestimmt. Das Objektivglas allein kostet nach einer Mittheilung des Herrn Prof. Hough fast eine Viertel Million Mark, die übrige Aufstellung einschließlich des Rohres vielleicht eben soviel, und die Kosten der großen Kuppel, unter welcher der Refraktor Aufstellung erhält, sind auf weitere 120 000 M veranschlagt.

† **Mit wieviel Gewicht beißt der Mensch?** Diese Frage, die gewiß Viele interessiren wird, beantwortet der Zahnarzt, Prof. Kark in Berlin im Dezemberheft der „Deutschen Monatsschrift für Zahnheilkunde" in folgender Weise: Ueberlegt man es sich, wie Menschen im Stande sind, mit den Zähnen einen großen Tisch, ein Faß u. s. w. zu heben, so muß man über die Kraftleistung staunen, bis zu welcher die Kau- und Nackenmuskeln durch Uebung gebracht werden können. Sieht man in einem Zirkus einen Menschen im Kniehang am Trapez zwischen den Zähnen ein zweites Trapez, an dem ein Mensch seine turnerischen Uebungen macht, so entspricht das einer so gewaltigen Kraft, zunächst der Kau- und Nackenmuskeln, daß man sie beim Hörensagen kaum für ausführbar hält. Alle diese sogenannten Künste zeigen, wieviel die Kaumuskeln unter entsprechender Uebung leisten können. Welches ist aber die gewöhnliche Kraft, welche die Kaumuskeln bei dem Gebrauche im Durchschnitt bei dem Menschen zeigen? Die Ermittelung derselben ist nicht so schwer, als man glauben sollte. Legt man bei hängendem Unterkiefer, also bei geöffnetem Munde, über die Zähne des Unterkiefers soweit nach hinten über die zweiten großen Backenzähne, als es die Mundwinkel gestatten, eine flache Eisen- oder Stahlplatte, welche überall genau aufliegt, so kann man dieselbe verwenden, um zur Lösung der betreffenden Frage Gewichte in ihr zu befestigen. Am zweckmäßigsten wird die Stahlplatte beiderseits an den Stellen, mit denen sie den Unterkiefer rechts und links überragt, doppelt durchlöchert. Durch diese Löcher wird dann ein 1—1,5 Mm. starker Eisendraht gezogen, welcher mit den Gewichtstücken verbunden wird Bei geöffnetem Munde stehen dann die Gewichtsstücke auf dem Fußboden oder auf einer Tischplatte. Die Drähte sind straff gespannt, und der Mensch muß eine vollständig gerade Haltung haben. Ich habe bei diesem Versuche vor einigen zwanzig Jahren ebenso wie jetzt gefunden, daß das Durchschnittsgewicht, welches beim Schließen des Mundes, also in dem Augenblick, in dem der Unterkiefer das Gewichtstück hebt, beim Menschen ein halber Zentner ist. Selbstverständlich werden die meisten Menschen mit dem Schließen des besonders geübten Kaumuskels den halben Zentner längere Zeit hindurch mit geschlossenem Munde halten und auch mehr als einen halben Zentner heben können, Personen, welche derbere Kost, hartes Brot u. s. w. bei ihren Lebensbedingungen zu kauen haben oder erst solche, welche sich dem eigenthümlichen, wohl nicht zu rechtfertigenden Genusse hingeben, Nüsse zu knacken, werden mit einer größeren Kraft kauen, während der Gourmand beim Genuß der verfeinerten Speisen wohl nicht immer die gleichen Leistungen aufweisen wird, je nach seiner Liebhaberei. Im Allgemeinen wird man erstaunt sein zu erfahren daß die Kraft, mit der man kaut, eine so große ist ein Versuch (!) wird jedoch lehren, daß die oben angegebene Zahl mindestens der Durchschnittsleistung unserer Kaumuskeln entspricht.

Versicherungswesen.

× Bei der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Köln a. Rh. kamen im Monat November 1 Todesfall, 1 Fall mit voraussichtlich dauernder Invalidität und 345 Fälle mit vorübergehender Arbeits- resp. Erwerbsunfähigkeit (Dienstunfähigkeit) zur Anmeldung.

× Die Versicherungsgesellschaft „Neptun" in Frankfurt a. M. versichert die Hausbesitzer sowohl gegen Wasserleitungsschäden aller Art, als auch gegen alle zivilrechtlichen Haftverbindlichkeiten wegen Körperverletzungen und Sachbeschädigungen. Nach den massenhaften Wasserschäden und Rohrbrüchen des vorigen Winters, möge kein Hausbesitzer versäumen sich bei dem „Neptun", der einzigen Gesellschaft in dieser Branche, zu versichern, aber mindestens ebenso wichtig für Hausbesitzer ist es, die Gefahren abzuwenden, die für sie entstehen, wenn eine Person eine Körperverletzung erleidet, durch mangelhafte Beleuchtung der Treppen, ungenügendes Streuen bei Glatteis, Gasexplosionen, oder Herabfallens von Eis, Ziegeln, Blumentöpfen ꝛc. Gegen alle diese Zufälligkeiten bietet die Versicherung bei dem „Neptun" besten Schutz für Hausbesitzer.

Handel und Verkehr.

** **Berlin** SW., 24. Dez. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.] (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Der Markt in Kartoffelfabrikaten war diesmal auf der ganzen Linie matt disponirt, da die Nähe der Feiertage, sowie des Jahreswechsels einen regeren Verkehr weder in greifbarer noch in Terminwaare aufkommen ließ. Die Geschäftsstille die nicht gestattet, daß eine bestimmte Tendenz zum Durchbruch gelangte, erstreckte sich auf alle Artikel, ohne daß deren Kursniveau hierdurch nennenswerth beeinträchtigt wurde. Die von auswärts eingetroffenen Stimmungs-Berichte lauten ebenfalls übereinstimmend farblos, da aus dem gleichen Grunde nirgends von größeren Transaktionen die Rede war. Ueberall fehlte es, wie gesagt, an neuer Anregung zur Hebung der erschlafften Unternehmungslust. Während hier Prima-Stärke und Mehl und ebenso Rohstärke durchschnittlich per 100 Kilogromm 25 Pf. einbüßten, blieben Preise von Syrups, Zuckers und Dextrinen wiederum völlig unverändert. Die märk., schles., posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage disponibel Mark 36,00, Ia Kartoffelstärke und Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qualitäten do. disponibel M. 35,50, abfallende Sorten fehlen, sekunda ebenfalls, tertia fehlt, trockene Schlammstärke M. 15,00—16,00 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Dezember M. 37,00. Die in Frankfurt a. O. und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezucker-Fabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ Proz. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und Dez.-Jan.-Lieferung M. 21,00 netto Kasse per 100 Kilogramm franko Fabrik Frankfurt a. Oder. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kilogr. Brutto M. 21,25 per Sack, per Dez. Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Proz. Wassergehalt disp. M. 36,50—36,75, Ia Mehl M. 36,50, prima Mehl C. A. K. M. 38,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qual. do. M. 36,00, Mittel- und abfallende Qualitäten fehlen. Sekundastärke und Mehl fehlt, IIIa fehlt. Trockene Schlammstärke M. 15—16 do. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel und per Dez. M. 45,00, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qualitäten Dez. M. 43,00, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 42,50, ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Dez. M. 42,00, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko Mark 41,00 prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. analoge Marken disponibel und Dez. M. 43,00, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Dezbr. M. 42,00, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1,50 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mk. 41,00.

** **Berlin,** 24. Dez. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Wir können in dieser Woche über ein äußerst lebhaftes Festgeschäft berichten; bei der so geringen Produktion und den verschwindend kleinen Zufuhren in allen Gattungen hielt es schwer die Frage zu befriedigen. Es wäre sehr zu wünschen, daß endlich die Produktion zunehmen würde, denn eine solche andauernde Knappheit und Konjunktur wie jetzt haben wir seit langen Jahren nicht gehabt. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 124—126 M., IIa. 121—123 M., IIIa. 117—120 M., abfallende 111—116 M., Landbutter: Preußische 98—103 M., Netzbrücher 98—103 M., Pommersche 98—103 M., Polnische 98—103 M., Bayerische Senn- 120 bis 123 M., Bayerische Land- 98—103 M., Schlesische 98—103 M., Galizische 80—88 M., Margarine 40—70 M. Tendenz: Größere Bedarfsfrage und kleine Einlieferungen ließen Preise voll behauptet.

** **Wien,** 26. Dez. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 23. Dezember.*)

Notenumlauf	434 564 000	Zun.	2 952 000 Fl.
Metallschatz in Silber	166 638 000	Zun.	11 000 „
do. in Gold	54 469 000	Abn.	94 000 „
In Gold zahlb. Wechsel	24 836 000	Zun.	86 000 „
Portefeuille	170 339 000	Zun.	4 380 000 „
Lombard	29 520 000	Zun.	995 000 „
Hypotheken-Darlehne	116 401 000	Abn.	244 000 „
Pfandbriefe im Umlauf	109 510 000	Zun.	31 000 „

Steuerfreie Notenreserve 19 177 000 Fl., Zunahme 4 316 000 Fl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Dez.

** **Petersburg,** 22. Dezbr. (Ausweis der Reichsbank vom 21. Dezbr. n. St.*)

Kassen-Bestand	107 613 000 Rbl.	Abn.	3 638 000 Rbl.
Diskontirte Wechsel	27 080 000 „	Zun.	1 000 „
Vorschuß auf Waaren	.26 000 „	unverändert.	
Vorsch. auf öffentl. Fonds	7 859 000 „	Zun.	1 000 „
do. auf Aktien und Obligationen	12 819 000 „	unverändert.	
Kontokorrent des Finanzministeriums	49 604 000 „	unverändert.	
Sonst. Kontokorrenten	44 696 000 „	Zun.	2 000 „
Verzinsliche Depots	21 272 000 „	Zun.	1 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Dez.

Marktberichte.

** **Berlin,** 28. Dez. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2236 Rinder (darunter 50 Dänen und Schweden), nur 800 erster und zweiter Qualität, darunter 400 Stiere; bei stillem Geschäft Markt still und nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 61—63 M., ausgesuchte darüber, für II. 56—60 M., für III. 45—53 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 6354 Schweine (darunter 228 Dänen, 164 Bakonier). Bei ruhigem Geschäft pro 100 Pfd. 1 M. höher als letzten Montag, ausverkauft. Die Preise notirten für I. 54 bis 55 M., II. 50—53 M., für III. 45—49 M., Bakonier 50 bis 51 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 688 Kälber. Das Geschäft hierin war schleppend, ruhig nur letzte Waare, die knapp, gesucht. Die Preise notirten für I. 56—58 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 48—55 Pf., für III. 40 bis 47 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 4806 Hammel. Gute Waare reichlichst angeboten, Preise weichend, Geschäft schleppend, Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 46—48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., für II. 38—44 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Berlin,** 24. Dez. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Mäßige Zufuhren, ruhiger Markt. Unveränderte Preise. Wild und Geflügel. Zufuhren in Rothwild ausreichend, in Rehen und Hasen knapp. Fasanen gut bezahlt. Zahmes Geflügel lebhaft, Preise fest. Fische. Zufuhren reichlich, doch nicht genügend. Geschäft lebhaft, Preise haben gegen gestern etwas nachgelassen, bleiben aber doch hoch. Kabliau billig. Butter fest. Käse. Weichkäse lebhaft, andere Sorten ruhig. Gemüse ruhig, Preise fest. Blumenkohl and franz. Kopfsalat kamen vom Frost beschädigt an und waren nur schwer zu niedrigen Preisen zu verwerthen. Obst und Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 59—65, IIa 50—58, IIIa 40—48, Kalbfleisch Ia 57—68 M., IIa 40—55, Hammelfleisch Ia 50—58 IIa 40—48, Schweinefleisch 46—55 M., Bakonier do. 50—51 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M., harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe Ia. p. ½ Kilo 0,65—0,82 M., do. IIa. do. 50 bis 60 Pf., Rothwild p. ½ Kilo 40—45 Pf., do. leichtes do. 45—54 Pf., Damwild p. ½ Kilo 54—65 Pf., do. leichtes do. 65—75 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 37—51 Pf., Ueberläufer, Frischlinge 56 bis 76 Pf., Hasen p. Stück 3,50—3,85 M., do. junge do. — M. Wildenten 1,50 M., Rebhühner, junge — M., do. alte — M.

Fische. Hechte, p. 50 Kilo 48—55 M., do. große do. 50 M., Zander, do. 104 M., Barsche, do. — Mark, Karpfen, große, 90 M., do. mittelgr. do. 74—80 M., do. kleine do. 67—70 M., Schleihe matt, do. 51—72 M., Bleie, do. — M., Aale, große, do. 100 M., do. mittelgroße, do. 75 M., do. kleine do. 60 M., Quappen do. 26—30 M., Karauschen do. 46 M., Roddow do. 15—25 M., Raap do. — M.

Schalthiere. Krebse, große, über 12 Ctm., p. Schock 6 Mark, do. 11—12 Ctm. 4,00 M., do. 10—12 Ctm. 1,75—2,25 M.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 128—132 M., do. do. IIa. 118—120 M., gering. Hofbutter 100—115 M., Landbutter 80 bis 110 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,30—3,45 M., Durchschnittswaare do. 2,50—3,00 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche in Waggonlad. p. 50 Kilo 3,25—3,50 M., do. einzelne Ztr. 3,50—4,00 M., do weiße runde do. 4,00 M., do. Zucker- do. 4,00 M., Zwiebeln p. 50 Kilo 5 bis 5,50 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,50 M., junge, p. Bund 0,10—0,15 M., Karotten p. 50 Ltr. 3—5 M., do. Kohlrüben p. Schock 2,50—2,75, Petersilie p. Bund 0,10—0,20 M., Sellerie, groß p. Schock 5—6 M.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 3,50—4,00 M., Birnen, p. 50 Kg. Jungetiner 3—3,50 M., Lissaboner 3—4 M., diverse Sorten p. 50 Ltr. 3—3.75 M., Weintrauben, ital., p. Kilo 70—80 Pf., do. ungarische — Pf.

** **Breslau,** 28. Dez. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm weißer 22,40—23,20—24,00 Mark, gelber 22,30—23,10—23,90 Mark. — Roggen nur feine Qualitäten preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kg. netto 22,70—23,70—23,90 M. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 16,00—16,50—17,00 Mk., weiße 17,50—18,50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm, 15,00 bis 15,50 bis 15,80 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen in ruhiger Haltung, p. 100 Kilogramm 20,00—20,50—21,50 Mark, Viktoriaо 22,00—23,00—24,00 M. — Bohnen preishaltend, p. 100 Kil 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen in matter Stimmung, p. 100 Kilo gelbe 7,50—8,30—8,80 M., blaue 7,40—8,20—8,70 M. — Wicken in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kg. 14,50 bis 15,50 bis 16,50 M. — Oelsaaten in matter Stimmung. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,40—26,10 bis 27,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,00 bis 25,80 bis 26,70 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,25 bis 15,75 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Leinkuchen mehr angeboten, per 100 Kilogr. schlesische 17,50—18,00 M., fremde 16,00—17,00 M. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in fester Stimmung, per 50 Kilogramm 45—50—55—60—65 M., weißer feine Qual. mehr beachtet, 50 Kilo 33—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen sehr fest. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot. — Thymothee schwacher Umsatz. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,25—35,75 Mark. — Roggen-Hausbacken 36,50—37,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,60—14,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 11,60—12,00 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

** **Leipzig,** 24. Dez. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Dez. — M., p. Jan. 3,67½ M., p. Febr. 3,67½ M., p. März 3,70 M., p. April 3,70 M., p. Mai 3,72½ M., p. Juni 3,77½ M., p. Juli 3,77½ M., p. Aug. 3,77½ M., p. Sept. 3,77½ M., p. Okt. 3,77½ M., p. Nov. 3,77½ M. Umsatz 10 000 Kilogr. Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28 Dezember. **Schluß-Course**

		Schluß-Course	Not.v.24
Weizen pr.	Dez.-Jan.	227 75	227 50
do.	April-Mai	223 50	222 75
Roggen pr.	Dez.-Jan.	— —	— —
do.	April-Mai	231 —	230 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.24
do.	70er loko	50 —	50 30
do.	70er Dez.-Jan.	49 80	50 20
do.	70er April-Mai	51 —	51 40
do.	70er Mai-Juni	51 20	51 60
do.	70er Juni-Juli	51 60	51 90
do.	50er loko	69 50	69 80

		Not.v.24			Not.v.24
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 90	84 60	Poln. 5% Pfdbrf.	61 75	62 60
Konsolid. 4% Anl.	105 75	106 —	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 50	61 25
do. 3½%	98 80	98 50	Ungar. 4% Goldr	91 40	91 60
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	100 70	do. 5% Papierr.	87 75	87 75
Pos. 3½% Pfdbrf.	94 75	94 70	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	155 25	155 25
Pos. Rentenbriefe	101 70	101 90	Oestr. fr. Staatsb.	125 25	124 10
Pos. Prov. Oblig.	— —	— —	Lombarden	35 75	36 50
Oestr. Banknoten	172 75	172 50	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente	79 25	79 25	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	200 4[illegible]	202 50			
R.4½% Bdk. Pfdbr.	94 90	95 —	schwach		

Ostpr. Südb. E.S.A.	65 —	65 75	Gelsenkirch. Kohlen	137 50	138 90
Mainz Ludwighfdto	111 10	111 25	Ultimo: Dez.-Kurse.		
Marienb. Mlaw. dto	48 75	49 50	Dux-Bodenb. EisbA	227 75	228 10
Italienische Rente	90 40	90 80	Elbethalbahn „ „	96 75	96 90
Russ4% konsAnl 1880	93 80	94 —	Galizier „ „	90 25	90 40
dto. zw. Orient. Anl.	63 25	64 —	Schweizer Ctr. „ „	127 25	130 10
Rum. 4% Anl. 1880	83 10	83 —	Berl. Handelsgesell.	126 50	127 80
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 25	Deutsche B. Akt.	147 —	147 90
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	170 40	171 90
Gruson Werke	137 —	137 75	Königs- u. Laurah.	106 —	106 90
Schwarzkopf	228 —	229 75	Bochumer Gußstahl	115 50	119 —
Dortm. St. Pr. L.A.	56 90	57 —	Russ. B. f. ausw. H	61 —	62 —

Nachbörse: Staatsbahn 125 25 Kredit 155 25, Diskonto-Kommandit 170 40.

Wer von Schnupfen, Husten,

Katarrh geplagt ist, der befreie sich davon mit Dr. Rob. Bock's Pectoral (Hustenstiller). Man lese die Anerkennungen der Aerzte und Bühnenkünstler. Die Schachtel mit 60 Pastillen kostet M. 1. — in den meisten Apotheken. Breslau, Kränzelmarkt = Apotheke Hintermarkt 4. 15974

Fortgesetzte wissenschaftliche Untersuchungen über die Wirkung des Chinin bei katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, haben zu der Herstellung der seit 10 Jahren rühmlichst bekannten Apotheker W. Voßschen Katarrhpillen geführt. Die Wirkung der mit Chokolade überzogenen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmenden W. Voßschen Katarrhpillen (erhältlich à Dose Mk. 1 in den meisten Apothen) ist eine wesentlich sichere und schnelle. Indem sie die Ursache des Kartarrhs die Entzündung der Schleimhaut in ganz kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden, beseitigen — verschwinden auch die Folgezustände wie Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf 2c. Man achte genau darauf, daß jede Dose mit einem Band verschlossen ist, das den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. Zu haben in: Berlin Viktoria-Apotheke, Friedrichstr. 19. 16005

Der Untergang zahlreicher Menschen

wird durch eine einzige schleichende Krankheit herbeigeführt. Wie die Fäulniß den kräftigsten Baum fällt, der Rost, Stahl und Eisen zerstört, so richtet diese Krankheit die kräftigste Konstitution zu Grunde. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Menschen befallen hat. Mit leichten Symptomen schleicht sich das Uebel in die Konstitution und endet häufig mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Als zuverlässiges Mittel bei allen heilbaren Stadien nervöser Zerrüttung beweist sich, wie nachstehendes Zeugniß beweist, die Sanjana-Heilmethode. Herr Hermann Barth zu Herold (Annabergerstr. 4b) bei Thum in Sachsen, der sich das Leiden durch Ueberanstrengung im Berufe angezogen hatte, schreibt: An die Sanjana-Company zu Egham (England). Nachdem ich nun nach Gebrauch Ihrer Heilmethode meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, bin ich Ihnen meinen größten Dank schuldig. Ich hätte nie geglaubt, daß bei meiner langjährigen Krankheit noch irgend welche Hilfe zu finden sei, und hat mich doch Ihre vorzügliche Heilmethode Gott sei Dank hergestellt. Ich werde daher die Sanjana-Company allen Leidenden bestens empfehlen und zeichne mit

Hoachtung

am 25. Juni 1890. Hermann Barth

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- u. Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. 17711

Beständiges Inseriren führt zum Reichthum,

aber es gehört dazu auch eine geschickte Abfassung der Annonce und eine sorgfältige Auswahl der betreffenden Zeitungen, überhaupt der Entwurf eines **rationellen Insertionsplanes,** damit nicht unnütz große Summen verausgabt werden, die in geeigneter Weise angebracht, viel größeren Erfolg gehabt hätten. Die seit über 26 Jahre bestehende **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.** ist durch ihre vielseitigen und langjährigen Erfahrungen im Stande, jedem Inserenten die beste Auskunft über die Art und Weise, wie man inseriren soll, zu ertheilen. 2309

Bureau in Posen, Friedrichstr. 31.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

I. In dem Geschäftsjahre 1892 werden die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-Zeichen- u. Musterregisters sich beziehenden Geschäfte des unterzeichneten Gerichtes von dem Amtsrichter **Loeffel**, unter Mitwirkung des Amtsgerichtssekretärs **Bonin** als Gerichtsschreiber, bearbeitet werden. 18212

II. Die Bekanntmachung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister wird durch

1) den deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeger zu Berlin,
2) die Berliner Börsen-Zeitung daselbst,
3) die **Posener Zeitung** zu Posen,
4) das Posener Tageblatt daselbst

erfolgen; für **kleinere Genossenschaften** jedoch **nur** durch die zu 1 und 3 genannten Blätter.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in das Zeichen- und Muster-Register wird durch das zu 1 gedachte Blatt bewirkt werden.

Posen, den 23. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der minderjährigen **Margarethe Brandt** — Inhaberin der nicht eingetragenen Firma **A. E. Brandt** — zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 12. Januar 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 anberaumt.

Posen, den 18. Dezember 1891.

Bonin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 18213

Posen, den 18. Dezember 1891.

Seit Jahren werden von den Einwohnern hiesiger Stadt Beiträge zur Armenkasse entrichtet, anstatt sich ihren Gönnern und Freunden beim Jahreswechsel durch Gratulationskarten zu empfehlen.

Die **Namen** der Geber werden **noch vor Neujahr** durch die Zeitungen veröffentlicht.

Wir erlauben uns, wiederholt die Bitte auszusprechen, von diesem Verfahren zu Gunsten unserer Armen Gebrauch zu machen, und bemerken, daß Einzahlungen werktäglich während der Dienststunden auf der Kämmerei-Kasse im Rathhause bis zum 30. Dezember d. Js., Mittags 11 Uhr entgegen genommen werden. 18053

Der Magistrat.

Posen, den 18. Dez. 1891.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den städtischen Nachtwächtern, den Kommunalarbeitern und den Arbeitern der Gas- und Wasserwerke der **Weihnachts-** sowie der **Neujahrsumgang** streng verboten ist. 17942

Das geehrte Publikum ersuchen wir, Personen, welche trotz dieses Verbotes einen der genannten Umgänge ausführen sollten, uns namhaft machen zu wollen.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 29. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich in **Kobylepole** ungefähr **90 Meter, 1 Meter hoch Holzumzäunung,** welche **feldweise abgenommen werden kann,** eine **Restaurations- u. Garteneinrichtung, Weinvorräthe** u. s. w. öffentlich meistbietend **bestimmt** versteigern.

Versammlungsort Restaurant Kobylepole. 18154

Kajet,
Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, werde ich in der Johannisziegelei 18225

20000 gebrannte Ziegelsteine

zwangsweise verkaufen.

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Eine noch wenig gebrauchte, vollständig ausgestattete Eisbereitungsmaschine, welche stündlich 50 Kg. Eis erzeugt und sich sehr gut für Konditoreien und Brauereien eignen dürfte, soll öffentlich meistbietend versteigert werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Mittwoch, den 13. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr,** im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths Posen — Königsstraße 2 — anberaumt worden.

Die Verkaufsbedingungen liegen im genannten Geschäftszimmer zur Einsicht aus und wird daselbst auch Auskunft bezüglich einer Besichtigung der Eisbereitungsmaschine ertheilt. 18078

Verkaufsbedinaungen sind vom Garnisonlazareth gegen Erstattung der Schreibegebühren zu erlangen.

Königl. Garnison-Lazareth.

Verkäufe * Verpachtungen

Lieferung von Feuerungs-, Erleuchtungs- und Reinigungs-Materialien. 18188

Der Bedarf für die hiesigen Militär-Behörden und Garnison-Anstalten im Etatsjahre 1892/93 von annähernd:

3 410 000	kg	Steinkohlen (Stückkohlen),
30 000	„	Steinkohlen (Würfelkohle),
970	cbm.	Kiefern = Klobenholz,
66 000	kg	Petroleum m. Docht,
1 710	„	„ ohne „
24	„	Rüböl mit Docht,
300	„	„ ohne „
124	„	Stearinlichte,
800	„	harte, weiße Seife,
1 100	„	grüne Seife,
11 600	„	krystallisirte Soda,

sowie Schreibmaterialien verschiedener Art soll durch öffentliche Ausbietung sicher gestellt werden.

Termin am **8. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr,** im Geschäftslokal — Kanonenplatz 2 — woselbst die Bedingungen einzusehen oder gegen Einsendung von 50 Pfennigen für jede Sorte abschriftlich abgegeben werden.

Posen, den 18. Dezember 1891.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Amtlich gezwungen Wohnsitz in Stettin zu nehmen, suche mein

Rittergut Tonowo 18184

3400 Morgen zu verkaufen oder verpachten, event. 1 Jahr vorher Pachtadministration, Kaution 30 000 Mk. Anfragen, Besichtigung jederzeit. Tonowo be Janowitz, Regbz. Bromberg.

Ackerwirthschaft,

ca. 220 Morgen groß, Gebäude im besten Zustande, mit sämmtlichem Inventar, 1 Meile von Posen entfernt, ist Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei 18224

V. Harlam,
Wirki bei Komornik.

Frischen Lachs, fr. Seezander, Lebende Karpfen

empfiehlt 18248

E. Brechts Wwe.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Courant v. **L. Weyl,** Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle. 18175

Mieths-Gesuche.

Es wird eine in der Oberstadt gelegene Räumlichkeit, — evtl. im Seitenhause — welche sich zur Einrichtung einer Verkaufsstelle eignet, bald oder später zu miethen gesucht. Kellerbenutzung erwünscht. Angebote sind portofrei an den Ausschuß für die Waaren-Abtheilung der Posener Beamten-Vereinigung, Louisenstr. 8, zu richten. 18209

Großes möbl. Zimmer per 1. Januar zu verm. Friedrichstraße 22, II links. 18193

---

1 Zim. möbl., auch unmöbl. Markt 76 zu v. Näh. Büttelstr. 8.

Fischerei 8, I. Et. 2 Zimmer und Küche mit Nebengelaß sofort zu vermiethen. 18194

Louisenstr. 19 p. ist ein zweif. schön möbl. Vorderzimmer mit Burschengelaß gleich, auch zum 1. Jan. billig zu verm. 18211

Gesucht

wird ein größerer Laden, Alter Markt oder in der Nähe desselben. Off. S. H. 100 postl. 18206

Bergstraße 15 2 Zimmern, eins mit Kochofen sofort zu vermiethen. Näheres beim Wirth, I. Etage. 18205

---

1 Wohnung von 2 Zimmer, Küche, Mädchen- u. Speisekammer, Kloset u. Nbgl. I. Etage z. v. Gr. Gerberstr. 23. 18207

---

1 oder 2 möbl. Part.-Z. Neujahr zu verm. Bäckerstr. 17, p. r.

Möbl. Wohnung mit Kost

sucht bald ein junger Mann in Oberstadt. Angebote unter B. Z. 8 an Exped. d. Ztg. erb. 18228

---

4 Zimmer mit Zubehör Umst. halb. sehr preisw. zu verm. Halbdorfstr. 20, II. 18226

St. Martin 33

1 Geschäftskeller, auch geeignet zur Bäckerei, ferner 2 Stuben und Küche II. Etage zu vermiethen. Näheres **Kaempfer,** Markt 14. 18244

17581

Deutsche Antisklaverei-Lotterie

Hauptziehung bestimmt vom 18.—23. Januar.

Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 125 000, 100 000 etc.

Gesammt-Geldgewinne: 3 Millionen 75 000 Mk. sämmtlich ohne Abzug zahlbar.

Original-Loose 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

(Porto und amtliche Liste **50 Pf.**) empfiehlt und versendet

D. LEWIN, Bank- und Lotterie-Geschäft,

Berlin C., Spandauerbrücke 16. — Neustrelitz.

Telegramm-Adresse:

für Berlin: „Goldquelle Berlin“. — **für Neustrelitz:** „Goldquelle Neustrelitz“.

Der prompte Versand der Loose findet sowohl von **Berlin** wie von **Neustrelitz** aus statt.



Für Geschäfte unentbehrlich

Beste und billigste Briefordner

Bestes System
Nr 3: M 3.50
Nr 1: M 1.25

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig

Judenstr. 27 sind ein Zimm. nach vorn für 10 M. u. 2 Zimm. für 15 M. monatl. zu vermieth.

Friedrichstr. 24, 2 Tr., möbl. Zimm., separt. Eingang, zu verm.

Wallischei 57, III. links, möbl. Zimmer mit separat. Eing. für 1—2 Herren billig zu verm.

E. j. Mädch. kann b. einer anständ. Familie mit einwohnen.

Gr. Gerberstr. 36, III., r.

Bei e. **Kaufmannswittwe,** mosaisch, findet eine **anständige Dame Logis,** auf Wunsch **Pension u. Familienanschluß.** Zu erfragen 18232

Wasserstr. 1, 2 Tr. rechts.

Stellen-Angebote.

Ein im Polizeifache bewanderter 18250

Büreau-Gehülfe

findet sofort Stellung gegen freie Station und Gehalt (polnische Sprache Bedingung) bei der unterzeichneten

Dom. Polizei-Verwaltung Czerniejewo

bei Schwarzenau, Bez. Bromberg.

Gesucht werden per sofort für ein **Getreide- und Agentur-Geschäft** in der Provinz ein zuverlässiger

junger Mann,

der im Getreide-Geschäft bereits thätig gewesen ist, sowie für das Bureau einer **hiesigen General-Agentur**

ein Lehrling oder Schreiber.

Offerten sub **959** an **Haasenstein & Vogler,** Posen, Friedrichstraße 24. 18239

Ein Schächter u. Vorbeter

wird sofort zur Vertretung für **längere Zeit** gesucht.

Monatl. Gehalt Mk. 120 und Nebeneinkommen.

Meldungen mit Zeugnissen unter Angabe des Alters und den übrigen Verhältnissen nimmt entgegen 18190

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde in Neisse.

Wir suchen **1 Lagerist., 1 Komtoirist., 2 Materialisten** sofort oder später. **Lippert & Co.,** Berlin, Schwedterstr. 30. 18191

Ein tücht. Uhrmachergehilfe

wird vom 1. Jan. 1892 gesucht.

Rehfeld Elkeles,
18243 Neuestraße 1.

Für mein **Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche unter günstigen Bedingungen

einen Lehrling.

Wwe. Dorothea Salomonska und Sohn,
18180 **Pinne.**

Suche zu sofort eine perfekte

Köchin,

welche die Hausarbeit u. Wäsche mit übernimmt. Gehalt 240 M. per anno. 18249

Helling,
Lagiewnik bei Zlotnik.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Hartwig Latz,
Liqueur-Fabrik.

Ein Mädchen,

mit der Wirthschaft vertraut, kann sich als Stütze der Hausfrau melden St. Martin 67 I.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann mit höherer Bildung sucht per sofort Stellung als Büreaugehilfe. Off. postl. M. M. 50. 18204

Ein junger Mann, 4 Jahr Militair-Unteroffizier, sucht Stellung gleichviel in welcher Branche oder sonst ein Vertrauensposten. Offerten S. G. 100 postlagernd Posen I. 18231

Ein junger Mann,

kath., mit guter Schulbildung, sucht Stellung als Bureaugehilfe im Anwalts-Bureau, Getreide-Geschäft oder Fabrik.

Offerten erbeten unter **H. F.** postlagernd Posen. 18196

Erste deutsche Cognac-Brennerei S. Schömann,

Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907

(Gegründet 1869.)

12 mal preisgekrönt und prämiirt empfiehlt ihre

Cognacs,

welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt, **um kaum die Hälfte des Preises** für diese vollständig Ersatz bieten.

Auswärtige Vertretungen mit I a. Referenzen gesucht. 11907

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller.
Muster frco. gegen frco.

Verkäufe * Verpachtungen

In einer größeren, sehr lebhaften Kreisstadt der Provinz Sachsen, mit Garnison, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, bedeutende Elbschifffahrt, und in dessen Nähe ein großes Landgestüt, ist ein flottes Cigarrengeschäft, verbunden mit Militär-Putzartikel und einer Flaschenbier-Handlung, sofort zu verpachten, eventuell ist auch das ganze Grundstück unter günstigen Bedingungen bei nur geringer Anzahlung zu verkaufen. 18080
Nähere Auskunft ertheilt
Franz Meineke,
Falkenberg, Bezirk Halle a. S.

Hausgrundstücke

mit 2 3000 M. netto Ueberschuß in bester Lage Posens auch bei gering Anzahlung zu verkaufen.
Näheres durch 16980
Eduard Briske,
Bismarckstr. 6, I.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt
Gerson Jarecki
Sapiehaplatz 8 in Posen. 14937

Das zu Inowrazlaw in der Bahnhofstraße, dem neuen Kasernement gegenüber belegene
Gasthaus „zur Eisenbahn“,
worin seit 18 Jahren derselbe Pächter die Gastwirthschaft mit gutem Erfolg betreibt, wird nebst dem dazu gehörigen Lande (im Ganzen etwa 15 Morgen) zum 1. April 1892 pachtfrei. Es soll daher verkauft oder anderweit verpachtet werden. Die Uebernahme bezw. Auflassung kann auch sogleich erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt Justizrath Fellmann in Inowrazlaw. 18182

Hotel-Verkauf.

Ich beabsichtige mein neu erbautes vis-a-vis dem Bahnhof in vorzüglicher Lage gelegenes Hotel unter sehr günstigen Bedingungen per sofort zu verkaufen oder zu verpachten. 18183
Wollstein, den 26. Dez. 1891.
S. P. Cohn.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethts-Gesuche

Für ausgewiesene
deutsche Landwirthe **a. Rußland suchen per 1892 Kauf- und Pacht**-Güter **bei 30- bis 200 000 M.** Anzahlung. Besonders **königl. u. herzogliche** Domänen. 17872
F. A. v. Drwęski & Langner in Posen.

Zähnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch Selbstplombiren hohler Zähne mit Walther's flüssigem Zahnkitt. Zu Fl. à 35 Pf. bei
J. Schmalz, Friedrichstraße 25
Paul Wolff, Drog. 1357

Walther's
Hühneraugen-Tod.

Flasche mit Pinsel 35 Pfg. bei
J. Schmalz, Friedrichstraße 25.

Das Geheimniss,

einen blendend weissen und zarten Teint zu erhalten, besteht in täglichen Waschungen mit
Walther's aromatischer Kräuter-
Theerschwefel-Seife.

Dieselbe beseitigt auch sofort alle Flechten, Sommersprossen, Ausschläge acuter und chronischer Natur, übelriechenden Schweiss etc. Preis per Stück 50 Pf. bei
J. Schmalz, Friedrichstraße 25,
Paul Wolff, Drog. 13579

Mindestens 5 Minuten kochen

muß das
Neueste Genuss- u. Volksnährmittel

Kathreiner's Kneipp-Malzcaffee

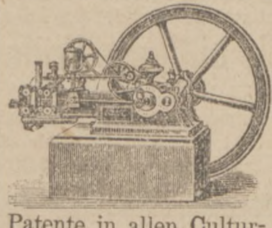
der **einzige** mit Geschmack und Aroma des **echten** Bohnencaffee.

Patent in allen Staaten angemeldet, in mehreren Ländern schon ertheilt.
Nicht zu **verwechseln** mit gebrannter Gerste, geröstetem Malz oder **allen anderen Fabrikaten ähnlichen Namens.**
Zu beziehen durch Colonialwaaren- und Droguenhandlungen. 18173

Gebrauchsanweisung. (Nachdruck verboten.)

1. Malzcaffee als Zusatz zum Bohnencaffee.
An Stelle des bisher verwendeten Quantums Bohnencaffee und der benutzten Zusätze von Cichorie, Feigencaffee u. s. w. nehme man in Zukunft die gleiche Menge, aber zur Hälfte Bohnen- und zur Hälfte Malzcaffee ohne andere Zusätze. Hat eine Hausfrau z. B.
50 gramm Bohnencaffee und 10 gramm Cichorie oder Feigencaffee ꝛc. gebraucht, so nehme sie jetzt
30 gramm Bohnencaffee und 30 gramm Malzcaffee.
Will man sich den Caffee noch billiger herstellen, so verwende man ¾ Malzcaffee und ¼ Bohnencaffee. Man mahle den Bohnen- und Malzcaffee jeden für sich, schütte zuerst den Malzcaffee in das siedende Wasser, lasse ihn **mindestens 5 Minuten kochen,** setze den Bohnencaffee hinzu und lasse das **ganze noch kurze Zeit aufwallen.** Alsdann verfahre man in seither gewohnter Weise.
oder **2. Reiner Malzcaffee.**
Man nehme ebensoviel Malzcaffee als man früher Bohnencaffee und Zusatz genommen hat, mahle den Malzcaffee, schütte ihn in das siedende Wasser, lasse ihn **mindestens 5 Minuten kochen** und verfahre sodann in bisher gewohnter Weise.

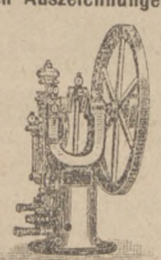
Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**
Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.
Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.



300 Arbeiter.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.
Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.



Patente in allen Cultur-Staaten. 1539
Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.
An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Paris 1889 gold. Medaille.
500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crème Grolich“,** da es werthlose Nachahmungen giebt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.
Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot L. Eckart, ferner bei Barcikowski, Rud. Braun, Neuestraße Nr. 5, F. G. Fraas Nachf., Jasiński & Ołyński, E. Koblitz, Krämerstr. Nr. 16, O. Muthschall, Otocki & Co. J. Schleyer. — **Czarnikau:** Th. de Ducellier. **Fraustadt:** J. Korant. **Gnesen:** Z. Ritter, J. Lewandowski. **Inowrazlaw:** G. Jelonek, F. Kurowski. **Ostrowo:** T. Mazur. 430

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl. 15532

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15531

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

18036 **Alle 8 Tage eine Nummer. Preis pro Quartal 2½ Mark.**
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.
Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.
Probe-Nummern versendet unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

In einer Nacht

beseitigt **Lanolin-Crême** von **Stephan Ketels, Bremen,** alle **Mitesser, Frostbeulen, Lippenrisse** u. s. w. und ist geradezu unersetzlich gegen **aufgesprungene** und **rothe Haut.** Aerztlich empfohlen in großen Dosen a 1 M. echt nur bei **J. Barcikowski,** Drog., **Paul Wolff,** Drog.

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle für Nieren-, Blasen- u. Magenleiden, Gicht, Bronchialkatarrh, Hämorrhoiden etc., vortreffliches diätetisches Getränk. 2944
Brunnen-Direction Bilin (Böhmen).
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Die
„Berliner Börsen-Zeitung“

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 1. Quartal 1892 hiermit ergebenst ein.
Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der ergebenst unterzeichneten
Expedition
17682 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)
pro 1892.

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	„	„ 1,50
1	Exemplar	„ 0,10
1	„ auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.



M. Gesz von Jndulfy & Co
HAMBURG
Vorräthig in Kolonial- und Drogen-Geschäften. 17837

LOCOMOBILEN!

für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von
R. WOLF, Magdeburg-Buckau
liefern zu Original-Preisen
Römling & Kanzenbach
Posen,
Repräsentanten für d. Prov. Posen



Siehst Du Männchen, daß Du mir **Benzolinar** geschenkt hast, freut mich sehr, das praktischste Geschenk ist doch immer das Beste.
Benzolinar ist das Beste aller Fleckenmittel, enthält kein Benzin. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen. In Drog.- u. Parf.-Handl. in Originalfl. zu 50 Pf. u. 1 M. Goldene Medaille Sept. 1891.
Chemische Fabrik 12829
Wilhelm Roloff, Leipzig,

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89“: „Goldene Medaille.“
Cognac
der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Vertreter **Max Lehr,** Posen, 8240 Friedrichstrasse 24.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende
vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin
Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 15150

Thuringia

zu Erfurt.

Versicherungsgesellschaft gegründet 1853, unter Aufsicht der Kgl. Staatsregierung.

Grundkapital Neun Millionen Mark,

Feuerversicherungen **jeder** Art, Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.

Abtheilung Lebensversicherung.

Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.

Keine Nachschußverbindlichkeit.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Reservewerthes.
Kautionsdarlehen an Beamte bis zu $^4/_5$tel der Versicherungs-Summe.
Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.
Dividendenbetheiligung der mit Gewinnantheil Versicherten.
Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnittsdividende von 3 Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

Mitversicherung der **Kriegs**gefahr unter sehr günstigen Bedingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb auch nicht versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Abtheilung Unfallversicherung.

Die Gesellschaft schließt **Reise**-Unfallversicherungen, sowie Versicherungen gegen Unfälle **aller** Art.
Die Versicherung kann genommen werden für **Tod, Invalidität** und **vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine **dritte** Person zustehen, gehen **nicht** an die Gesellschaft über.

Prospekte werden unentgeltlich verabreicht.
Anträge nimmt entgegen, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die Direktion in Erfurt, sowie die General-Agenten Herren **Gebr. Jablonski.** 149

Diese **soliden** Präparate führen die **Apotheken!**

Liebe's echtes Malzextract, auswurffördernd, nahrhaft, kräftigend, wohlschmeckend, bei **Reizzuständen** der **Bronchien, Husten, Heiserkeit, Athmungs-** und **Schlingbeschwerden** als Hausmittel hochgeschätzt, wird, weil **leicht verdaulich,** sowohl **rein,** wie mit **Eisen,** mit **Chinin, Kalk, Leberthran, Pepsin** verordnet. (Näheres in dem ab Fabrik oder in Apotheken gratis zu erlangenden Prospecte.) Orig.-Fl. 125, 100, 70 Pf. 1999

Liebe's echte Malzextract-Husten-Bonbons, **zuverlässig, bekömmlich, wohlschmeckend;** weit und breit beliebt. Gelbe Packete 20, 40, Dose 25 Pf.
Man verlange die **echten** von **J. Paul Liebe-Dresden.**

Brandenburgs, Hof-, Rothe Apotheke.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen 17549

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun.,** Leipzig,

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma **Preis pr. Dose 25 Pf.**
Vorräthig in POSEN bei: **Ad. Asch Söhne,** Alter Markt. **R. Barcikowski,** Neuestrasse. **Jasiński & Ołyński,** St. Martinstr. **S. Otocki & Co.,** Berlinerstr. **J. Schleyer,** Breitestrasse. **J. Schmalz,** Friedrichstrasse. **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3 **Otto Muthschall,** Friedrichstrasse 31. **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr. 14.

Neujahrs-Gratulations-Karten

werden schnell, sauber und billig von uns angefertigt.

Muster liegen zur Ansicht aus.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Aromatische kräftige Thee's

in Original-Packungen 17890

der Königsberger Thee-Compagnie
Berlin C.
bei J. P. Beely & Co., Posen,
" Otto Muthschall "

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach



Newyork *Baltimore*
Ostasien *Australien*
Südamerika *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127



Die überall so schnell beliebt gewordene 14515

Lauterbach'sche Hühneraugenseife

beseitigt in wenigen Tagen **sicher, gefahrlos** und **radikal** Hühneraugen u. Hornhaut. Vermöge ihrer Affinität dringt diese Seife leicht in die Hautwucherung ein und löst sie **schmerzlos. Anwendung weit angenehmer als Pinselungen.**
Vorräthig à 75 Pfg. in **Posen** bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **F. G. Fraas Nachf.,** Breitestr., **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße.

KNEIPP'sche KUREN
Dr. med. J. Lustig,
prakt. Arzt.
Wiesbaden, Taunusstr. 4.

Herr Dr. J. Lustig, prakt. Arzt hat sich durch eingehendes Studium meiner Wasserkur bei **mir persönlich** eine so vortreffliche Kenntniss und Sicherheit in der Ausübung derselben erworben, dass ich diesen Herrn als gewissenhaften und sachverständigen Vertreter meines Heilverfahrens dem vollen Vertrauen aller Leidenden empfehlen kann.
Wörishofen, 18. September 1890.
(gez.) **Seb. Kneipp,** Pfarrer.

Schönschreiben
Jede **schlechte Schrift** wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde)
Kleine Ausgabe 50 Pf. — Einf. u. d. Buchhaltung — Prospect grat. fr.
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Geld, mehr. Mill. zu $3^3/_4$ b. 5 %, zu Hypoth. u. jed. Zweck, sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C.** lagernd **Berlin-Westend.**

☞ Wer **Geld** sucht, verlange den General-Geld-Anzeiger, Berlin 12.

Mieths-Gesuche.

Büttelstraße 23 sof. z. v. 3 Zim., Küche ꝛc. Näheres das. im Komt. der Lederh. 18085

Krämerstr. 17

gegenüber Keiler's Hotel) sind in der I. Et. 3 Z. u. K., renov., sofort zu verm. Näheres Schloßstraße 5. 17686

Zwei gut möbl. Zimmer per sofort oder 1. Januar zu verm. Sapiehapl. 8, 1 Tr. l. 18086

Herrschaftliche Wohnung

5 Zimmer, Nebengel. und Badestube sofort zu vermiethen. Victoriastr. 11. 18130

Berlinerstraße 3, 3. Etg. 2 kleine Wohnungen an ruhige Miether zu vermiethen. Näheres Friedrichstr. 27, pt. 18139

Theaterstraße 2

im Neubau sind elegante Wohnungen zu vermiethen. 18146

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Ein in Verwaltungssachen bewanderter 18116

Bureaugehilfe

wird zum **baldigen** Antritt gesucht.
Das Gehalt beträgt 100 Mark monatlich. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.
Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnißabschriften an das Landrathsamt **Schroda** zu richten.

18084 **Brennerei.**

Suche zum sofortigen Antritt

einen tücht. Unterbrenner.

Embacher. Obiezierze b. Obornik.

Gute Stellung erhält jeder **Stellensuchende** überallhin umsonst. Fordere jeder die **Listen der offenen Stellen.** Adresse **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Zum 1. April gesucht ein zuverlässiger, erf., ev., poln. sprech. **Inspektor** mit kleiner Familie, befähigt, auch selbst. zu wirthsch. Gehalt 500 M. u. Deputat. 18083
Meld. u. Abschr. d. Zeugn., d. nicht zurückgesch. werden, unter **O. P. 083** an d. Exp. d. Z. z. richt.

Für unsere Spezial-Artikel in Braten-Schmalz, Speck, Schweizerkäse ꝛc. suchen wir für Posen und Umgegend einen 18179

tüchtigen Vertreter
Gebr. Perschk,

Berlin, NO., Neue Königstr. 11.

Tüchtige Schriftsetzer

und Maschinenmeister

gesucht. Dauernde Stellung bei tarifmäßiger Zahlung und $9^1/_4$stündiger Arbeitszeit. 18174
Dresden. Wilhelm Baensch.

---

1 Verkäuferin,
1 Lehrling,
1 Stepperin 18210

finden Stellung bei **Katz & Kuttner.**

☞ Jeder Stellensuchende verl. d. General-Stell.-Anzeig., Berlin 12.

Posen's beste Seife!

Doering's Seife mit der Eule,

bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur

Haut- und Schönheitspflege,

ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften erhältlich.

Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis ins hohe Alter

zart und **glatt.**

☞ Doering's Seife ist nicht allein in
☞ den hiesigen feinsten Damen-Bou-
☞ doirs, sondern in fast allen Haus-
☞ haltungen Posen's und Umgegend
☞ **auschliesslich im Gebrauch,**
☞ sie wird von Jedermann benützt,
☞ dem daran gelegen ist,
☞ eine schöne, gesunde und reine Haut
☞ zu haben.

Weil Doering's Seife mit der Eule **nur Seife** ist, d. h. nur aus Fett und Lauge besteht, ferner weder Wasserglas, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, **wäscht sie sich auch nur sehr wenig ab,** ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut am zuträglichsten anerkannt, doch 14717

die billigste Toilette-Seife der Welt!

☞ Jedem Stück **Doering's Seife** muss unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doering's Seife mit der Eule".**
Preis **40 Pfg.** pro Stück.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

☞ **pr. Pfund 80 Pfg.** ☜

zu haben in **Posen** bei:

E. Bandmann.	**Eduard Krug & Sohn.**
C. R. Bartz.	**Tobias Levy.**
Rudolph Chaym.	**J. N. Pawlowski.**
M. Dummert.	**Leopold Placzek.**
Alfons Freundlich.	**Julius Placzek & Sohn.**
Robert Fabian.	**K. Rekosiewicz.**

Vertreter mit en gros-Lager: 16528

Heinrich Dobriner,

St. Martinstraße 29.

Feinste Düsseldorfer Punsch-Essenzen

Preisgekrönt mit den ersten Preisen

von

Fr. Nienhaus Nachf., Düsseldorf.

Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche. 17994

J. Zeyland's
ältestes und größtes Lager
von Särgen und Beerdigungs-Artikeln,
Posen, Wasserstraße 2,

Gegründet 1844.



Gegründet 1844.

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. 14956

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.